

Wiesbadener Tagblatt.

50. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen gar keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 379.

Redaktions-Zersprecher No. 52.

Samstag, den 16. August.

Verlags-Zersprecher No. 2266.

1902.

Morgen-Ausgabe.

Verkauf des Hausgeräths oder der Geschäftseinrichtung mit gleichzeitiger Rückmiete.

Von Dr. jur. W. Brandis, Berlin.

Das in der Ueberschrift bezeichnete Geschäft ist der Sphäre aller Gläubiger. Wohlwollige Schuldner verkaufen ihre bewegliche Habe, seien es Möbel, Werkzeuge oder Waarenvorräthe, an einen Verwandten oder Bekannten, und wenn der Gläubiger wegen seiner unbefriedigten Ansprüche pfänden will, nimmt diese dritte Person die Sachen als ihr Eigenthum in Anspruch. Der Schuldner hat die Möbel oder die Maschine zc. noch in Besitz und benutzt sie, aber er hat sie nur von dem neuen Eigenthümer gemietet. Der Gläubiger will sich dann an den Kaufpreis halten, den sein Schuldner für die Sachen erhalten habe. Entweder sei er baar bezahlt, dann müsse ihn der Schuldner in Händen haben, oder er stehe noch aus, dann könne er die Forderung seines Schuldners pfänden. Weit gefehlt! Der Schuldner legt ihm ein Schriftstück vor, Inhalts dessen er dem Käufer der Sachen eine Summe aus einem Darlehen oder sonstigem Grunde schuldig war und diese Schuld jetzt durch Gegenrechnung gegen seine Kaufpreisforderung getilgt ist. Weil diese Art Geschäfte sehr oft nur zum Schein in der Absicht vorgenommen werden, die Befriedigung des Gläubigers zu vereiteln, und der Beweis dieser Absicht für den geschädigten Gläubiger immerhin ein schwieriger ist, auch wenn das Gesetz bei Veräußerungen an Verwandte und Ehegatten den Beweis erleichtert, so ist doch die allgemeine Meinung nicht grundlos, daß Verkäufe des beweglichen Vermögens, wenn dasselbe gleichzeitig vom Käufer wieder gemietet wird, in der Regel zu den sogenannten Schiebungen zählen.

Aber diese Regel hat auch Ausnahmen. Es ist nicht selten, daß ein Geschäftsmann sein ganzes Kapital in sein Geschäft gesteckt hat. Ein Grundstück besitzt er vielleicht nicht oder es ist schon bis zu seinem vollen Werthe beliehen. Er bedarf, da ein Lieferant auf Befriedigung drängt, dringend einer größeren Summe, wenn er nicht sich der Gefahr aussetzen will, daß sein werthvolles bewegliches Gut und Gut unter den Hammer kommt und zu Spottpreisen losgeschlagen wird. Wenn er einen Geldmann sucht, der ihm gegen Verpfändung seines Hausgeräths oder seiner Geschäftseinrichtung Geld leiht, so wird er schwerlich jemand bereit finden, da er im Besitze der Pfandsachen bleiben will. Eher wird es ihm auch unter dieser Bedingung möglich sein, wenn er dem Kapitalisten seine bewegliche Habe verkauft, denselben also zum Eigenthümer macht, wodurch dessen rechtliche Stellung in jeder Beziehung eine gesicherte wird. Am

nächsten liegt es, daß der Gläubiger selbst sich bereit erklärt, dieses Geschäft zu machen und es geschieht das auch thatsächlich nicht selten in solchen Fällen, wo der Schuldner einen sehr großen Theil seiner Waaren von dem Gläubiger bezogen hat und auch in Zukunft beziehen will, der Fortbetrieb seines Geschäfts also auch zugleich im Interesse des Gläubigers liegt. Mancher Kaufmann, mancher Handwerker, mancher Gastwirth hat durch Abschluß eines solchen Vertrags mit der Fabrik, dem Großkaufmann, der Bierbrauerei seine Existenz gerettet.

Natürlich ist auch hier nicht die Absicht des Verkäufers, sein Eigenthum dauernd zu veräußern. Er behält sich deshalb das Rückkaufsrecht vor. Dem Käufer muß er den Kaufpreis nicht nur verzinsen, sondern er hat diesen auch dafür zu entschädigen, daß die Sachen durch den Gebrauch oder allein durch Zeitablauf an Werth verlieren. Wenn der Verkäufer sein Rückkaufsrecht geltend macht, so ist es billig, daß er diese Mehrzahlungen sich auf den zu zahlenden Rückkaufspreis anrechnen kann, vergleiche in dem Beispiel unter § 5. Das Rückkaufsrecht kann gesetzlich nur innerhalb dreier Jahre ausgeübt werden; oft wird dem Verkäufer daran liegen, noch längere Zeit hierzu berechtigt zu sein. Das muß besonders bedungen werden. Andererseits wird auch der Käufer die gesetzlichen Verpflichtungen des Vermiethers bei dieser eigenartigen Sachlage nicht übernehmen wollen, z. B. nicht die Verpflichtung, die vermietete Sache während der Dauer der Miethezeit im guten Zustande zu erhalten; vielleicht sagt ihm auch die gesetzliche Bestimmung nicht zu, daß der Vermieter von dem Mietvertrag erst dann ohne Weiteres zurücktreten kann, wenn der Mieter für zwei aufeinanderfolgende Termine mit der Entrichtung des Mietzinses ganz oder theilweise im Verzug ist.

Der Kauf-, Miet- und Rückkaufsvertrag würde demnach etwa folgendermaßen lauten können:

Zwischen der mechanischen Weberei Tector in Gera und dem Kaufmann Gustav Kurth in Oberndorf ist der nachstehende Vertrag abgeschlossen worden:

§ 1. Herr Kurth verkauft seine in dem beiliegenden Verzeichnisse einzeln aufgeführte Ladeneinrichtung an die mechanische Weberei Tector für den Preis von 2000 Mk., schreibe zweitausend Mark.

§ 2. Herr Kurth schuldet der mechanischen Weberei Tector für gelieferte Waare den Betrag von 2000 Mk. Diese Schuld gilt durch Gegenrechnung gegen die Kaufpreisforderung des Herrn Kurth als getilgt und auch letztere als berichtigt.

§ 3. Die mechanische Weberei Tector vermietet hiermit die von ihr gekaufte Ladeneinrichtung an Herrn Kurth von heute ab gegen eine jährliche Miethe von 200 Mark. Diefelbe ist am letzten Tage jedes Kalendervierteljahrs mit 50 Mk. zahlbar.

Weißt Herr Kurth mit einer Miethezahlung drei Tage im Rückstand, so ist die mechanische Weberei Tector

berechtigt, ohne Innehaltung einer Kündigungsfrist sofort von der Vermietung zurückzutreten und über ihr Eigenthum frei zu verfügen. Das gleiche Recht sieht ihr auch zu, wenn Herr Kurth seinen ferneren Bedarf an Wollwaaren ferner nicht ausschließlich von der mechanischen Weberei Tector beziehen sollte. Ueber den Mindestumfang des jährlichen Bezuges und der Preise ist von den Parteien hierüber eine besondere Vereinbarung schriftlich getroffen.

Die Instandhaltung der Ladeneinrichtung liegt lediglich Herrn Kurth ob.

§ 4. Die Vermietung erfolgt auf 4 Jahre. Sie verlängert sich stillschweigend um je ein Jahr, wenn nicht 6 Monate vorher eine Kündigungsanzeige erfolgt.

§ 5. Herr Kurth ist berechtigt, bis zum Ablauf des Miethevertrages täglich ohne vorherige Anzeige die Ladeneinrichtung zurückzukaufen, wenn er den Rückkaufspreis von 2000 Mk. sofort bezahlt. Die Hälfte der von ihm bereits gezahlten Miethe ist er auf den Kaufpreis anzurechnen befugt; wenn er also für 3 Jahre 600 Mk. Miethe gezahlt hat, beträgt der Rückkaufspreis nur noch 1700 Mk. Mit Rücksicht auf diesen Preisnachlaß verringert sich der Rückkaufspreis auch nicht, wenn einige Stücke der Ladeneinrichtung im Werthe verloren haben oder ganz werthlos geworden sind. Nur einen Theil der Ladeneinrichtung kann Herr Kurth nicht zurückkaufen.

Oberndorf, 1. Juli 1902.

Mechanische Weberei Tector. Gustav Kurth.
W. Tector. Rotarielle Verlautbarung ist für diesen Vertrag nicht vorgeschrieben, Zuziehung eines Rechtsanwalts oder Notars aber in den meisten Fällen rathsam.

Deutsches Reich.

• Deutsche in Englands Kolonien. Die deutsche Auswanderung hat während langer Jahrzehnte bei dem Mangel an eigenem überseeischen Besitz, der sie hätte aufnehmen können, dem Deutschthum Ströme von werthvollem Menschenmaterial entzogen und Fremden zugeführt. Wie stark diese unsere Verluste zu Gunsten Anderer waren, zeigt recht drastisch eine Uebersicht über die Zahl der Deutschen, die allein in den Kolonien Englands diesem werthvolle Kulturarbeit leisteten und leisten. Wir entnehmen die folgenden Angaben hierüber den „Mittheilg. des Allg. Deutsch. Schulver.“ Von den deutschen Kaufleuten in Englands asiatischen Kolonien darf man dabei wohl absehen. In Betracht kommen vor Allem Canada, Südafrika und Australien. In Canada sitzen etwa 335,000 Deutsche, hauptsächlich im Osten in den Grenzprovinzen gegen die Vereinigten Staaten. Dort finden sie sich auf einem verhältnismäßig sehr kleinen Raum zusammengedrängt. Von den nicht 3000 Deutschen, die durch das übrige ungeheure Land zerstreut sind, sitzen wieder etwa 2000 in der Nähe der

Feuilleton.

In der königlichen Münze zu Berlin.

Von Kurt v. Wasseil.

II.

Im Schmelz- und Streckraum.

Der Schmelzraum in der kgl. Münze zu Berlin ist ein schöner, hoher und heller Raum, wo mehr als ein Duzend Arbeiter in leichten blauen Anzügen das Schmelzen der Metalle zu den verschiedenen Geldsorten, also Kupfer-, Nickel-, Silber- und Goldmünzen, besorgen. An der fensterlosen Längswand des Schmelzraumes steht eine ganze Reihe von Zugöfen, welche mit Holzkohle oder Coaks geheizt werden und welche so geformt sind, daß sie die großen Schmelzriegel aus Graphit oder Thon in sich aufnehmen können. Sie umgeben dann die Tiegel wie ein Mantel.

Die Tiegel der kgl. Münze bestehen größtentheils aus Thon und haben eine solche Größe, daß ich erstaunt frug: „Wieviel Metall faßt denn solch ein Schmelzriegel?“ „Fünf bis sechs Centner!“ antwortete mein Führer. Bei meiner Befichtigung herrschte Ruhe im Schmelzraum, die meisten Arbeiter waren mit Reinigen und Ordnen beschäftigt. Nur in einem Tiegel war Gold, fünf Centner Gold, die zu Zwanzigmarkstücken verarbeitet werden sollten. Es war überhaupt der Goldtag, das heißt, es wurden nur Goldmünzen ausgegast, gerändert und geprägt. Das Metall wird nicht auf einmal in die Tiegel gethan, sondern nach und nach. Die erste Portion kommt hinein, wenn der Tiegel schon rothglühend ist. Ist die vorgeschriebene Menge des Metalls im Tiegel, so wird auf das Metall eine Schicht zerfeinerter Holzkohle geschüttet, um so die Luft abzuhalten und das Oxydiren zu verhüten. Dieses Oxydiren kann aber niemals ganz verhütet werden, nicht einmal bei den Farben, also bei den leichtesten Metallen, bei Silber und Gold. Dieses Oxydiren macht das Metall, auch das Gold, matt aussehend. So wußte ich kaum,

ob das Metall, welches in Haufen dort lag, Gold oder Kupfer war; erst eine Frage mußte mich darüber aufklären, daß es Gold sei. Um dem Gold seinen Glanz wieder zu verleihen, kommt es später, wenn es schon gestreckt und ausgeschüttelt ist, in verdünnte Schwefelsäure. Dieses Behandeln mit Schwefelsäure giebt besonders dem Gold einen sehr schönen Glanz, den Glanz des reinen Goldes. Die Schwefelsäure löst nämlich aus der leichten Oxydationschicht das Kupfer und alle anderen Beimischungen vollständig heraus, daß die Oberfläche der Goldmünzen den schönsten und reinsten Goldglanz besitzt, der beim Gebrauch naturgemäß allmählich wieder verschwindet. Ist die Metallmasse in den Tiegel geschmolzen, so kommt sie in die Gußformen. Das Schmelzen ist nach 5 bis 8 Stunden vollzogen. Dann schöpfen die Arbeiter mit großen Löffeln aus Graphit oder Eisen das Metall in die Gußformen, die in der königlichen Münze nur wenige Schritte von den Zugöfen aufgestellt stehen. Diese Gußformen sind später, wenn das Metall zu Barren oder Zainen erharrt ist, leicht zu öffnen. Die Barre oder Zaine fällt dann von selbst heraus.

Die Herstellung dieser Barre oder Zaine ist die erste Stufe der Münzherstellung. Die zweite ist das Strecken der Barre. Dieses Strecken geschieht im Streckraum. Bei der kgl. Münze zu Berlin geschieht dieses Strecken nur durch Maschinen.

Zuerst kommt die Zaine in einer sehr großen Maschine, der größten im Saal, zur Verarbeitung. Die Maschine walzt die Zaine nämlich so, daß sie nicht in die Breite, sondern nur in die Länge ausgedehnt, gestreckt wird. Je dünner die Zaine wird, desto kleiner ist auch die Maschine, welche das Strecken besorgt.

Diese Arbeiten beaufsichtigt der Oberstreckler, der an der kleinsten, der in einer Reihe aufgestellten Maschinen steht und Alles genau kontrollirt. Selbstverständlich wird Alles genau beim Ein- und Abwiegen gemessen. Da darf nicht das Geringste fehlen.

Durch das Formen und Strecken wird das Metall meist zu hart, um noch weiter verarbeitet werden zu können. Dann wandert das Metall wieder in den

Schmelzraum zurück, wo es in sogenannten Muffelöfen behandelt wird. Diese Muffelöfen sind Thongehäuse in Form einer sehr großen Patrone. In diese Muffelöfen wird das Metall, mit Kohlenpulver umgeben, hineingegeben. Dann werden die Muffelöfen luftdicht mit Behm verschmiert und hierauf im Luftofen geheizt. Durch dieses Glühen mit Kohlenpulver wird das Metall wieder geschmeidig. Es ist dann geeignet zerstückelt, das heißt in Platten von der Größe der gewünschten Geldsorte hergestellt zu werden.

Bevor das Metall zur Schmelze gelangt, wird es selbstverständlich vorher vom Münzwärden auf den Reingehalt untersucht. Die Goldmünzen prägt man aus einer Mischung von Gold und Kupfer, die Silbermünzen aus Silber, Kupfer und Zinn. Das beigemischte schlechtere Metall nennt man die Legirung oder die Beschickung der Münze. Die legitime Metallmenge heißt rauch, das reine edle Metall das feine Metall. Beim Gold ist der Nennwerth gleich dem wirklichen Werth. Anders gestaltet sich dieses beim Silber. Aus einem Pfund Feinsilber werden 100 Mk. Nennwerth in Silbermünzen hergestellt, also 20 Stück Fünfmarkstücke, 50 Stück Zweimarkstücke und 100 Einmarkstücke. Die Beschickung bei diesen Münzen ist eine verschiedene, sie ist umso größer, je kleiner die Münze ist. So ist der Reingehalt bei den Fünfmarkstücken = 899,8, bei den Zweimarkstücken = 899,5, bei den Einmarkstücken = 899,4 und bei den Fünfzigpfennigstücken = 899,2. Die Prägegebühr ist in Deutschland eine geringe. Das Gesetz vom 9. Juli 1873 bestimmt, daß die für Ausprägungen zu erhebende Gebühr vom Reichsfinanzler mit Zustimmung des Bundesraths festgestellt wird, aber das Maximum von 7 Mark auf das Pfund Fein-Gold nicht übersteigen darf. Aber trotz dieser geringen Gebühr wird kein Privater Gold münzen lassen, da er es bequemer bei der Reichsbank umtauschen kann, da laut Gesetz vom 14. März 1875 die Reichsbank jedes Pfund Fein-Gold zu 1902 Mark annehmen muß, was nur einer Prägegebühr von 3 Mark pro Pfund gleichkame, also noch billiger, als wenn man es selbst bei der Münze prägen ließe. Billiger und weit bequemer.

Bestände in Britisch-Columbien. Man hat hier also fast nur mit dem Südoften zu thun. Hier wiederum ist das Deutschthum am stärksten in den Provinzen Ontario, Neuschottland und Manitoba, wo es mit 288,500, 44,000 und 13,000 Köpfen etwa 12, 11 und 10 v. H. der Bevölkerung bildet. Noch bedeutender stellt sich das Stärkeverhältniß der Deutschen in einzelnen Städten. In Waterloo, Berlin, Lüneburg und Williamsburg bilden sie mit 1650, 3150, 3092 und 2795 Köpfen 82, 79, 77, 59 v. H. Einzelne Bezirke sind hier fast oder völlig deutsch. — Von der weißen Bevölkerung des englischen Südafrikas sind etwa 35,000, d. h. 5 v. H. Hochdeutsche. Die Engländer stellen mit 189,000 Köpfen 23 v. H. Doch stehen der Nationalität nach den Deutschen ganz nahe die Buren, die im Jahre 1900 mit 569,000 Köpfen 72 pCt. der weißen Bevölkerung ganz Südafrikas bildeten. Auf die einzelnen Länder vertheilt sich dort die Deutschen, wie folgt: im Kapland 10,000, in Natal 5000, im annektirten Transvaal 15,000, im ebenfalls annektirten Orange-Freistaat 5000. — Australien endlich besitzt unter einer Gesamtbevölkerung von etwa 3½ Millionen, wovon ein großer Theil auf die Eingeborenen entfällt, nicht weniger als 106,500 Deutsche. Am weitest hinstreckt verstreut sind diese in den Kolonien Queensland und Südastralien. Hier bilden sie in einer Anzahl von dort 38,000, hier 30,000 ganze 8 und 7 Hunderttheile der Bevölkerung; es folgen dann Victoria mit 15,000, Neu-Seeland mit 12,000, Neu-Süd-Wales mit 10,000 Deutschen. Nur deren 1000 und 500 finden wir in Tasmanien und dem weiten Westaustralien. Noch in Deutschland geboren sind von all diesen höchstens 47,000. — Zusammen also zählen die drei englischen Kolonien über 476,000 deutsche Bewohner. Ueberall bilden diese mit das wirtschaftlich und kulturell beste Element der Bevölkerung. Leider freilich macht man auch überall die Beobachtung, daß diese Deutschen gar zu leicht und gern im Engländerthum aufgehen. Rühmliche Ausnahmen giebt es natürlich auch dabei, aber im Ganzen haben sich Alle, die nicht noch in Deutschland geboren sind, gewöhnt, das Englische als ihre Muttersprache zu sprechen und die englischen Lebensgewohnheiten und Einrichtungen angenommen. Selbst Leute, die noch in Deutschland selbst waren, entwöhnen sich bereits ihrer Muttersprache. Und dies ist für uns ein gefährlicherer Wettbewerb des Engländerthums, als der auf wirtschaftlichem Gebiete.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 16. August.

— Das Thierleben im August. Wenn wir dasselbe betrachten, so fällt uns besonders dabei auf, daß dieser Monat unter der eigentlichen Herrschaft des kleinsten Thierlebens steht. Da hat man, zumal auf dem Lande, Mühe, sich vor den mannigfachen Ungezieferplagen zu schützen. Aber um so nützlicher zeigt sich jetzt gerade die wichtige Thätigkeit der Raubfliegen, Schlupfwespen und anderer Insektenvertilger. Wer aber ein aufmerksamer Naturbeobachter ist, der fühlt nicht nur die Ungezieferplagen, sondern er erfreut sich auch an den musikalischen Gesängen, welche uns die Insektenwelt im August darbietet, wenn die Grillen und Zikaden ihre Stimmen ertönen lassen. In den Wäldern aber vermehren sich jetzt in erschreckender Anzahl die Ariealthiere, die Schlangen häuten sich, in den Gewässern wird es immer lebendiger und der Fischzug wird regamer als sonst zu einer Zeit des Jahres betrieben. Das ist die Situation des Augusts in der Thierwelt. Bald geht auch der Fischfang zu Ende, der August ist der letzte Monat ohne „r“, und wer ein Freund der Scherenthier ist, thut wohl daran, sich noch jetzt recht lange derselben zu erfreuen. — Die Mandverbriefe müssen besonders adressirt werden. Da der Aufenthaltsort beständig wechselt, sind sie so zu adressiren als wenn der Soldat sich in seiner festen Garnison befände, wodurch die Briefe dann am

sichersten bestellt werden. Es ist also anzugeben nach dem vollständigen Vor- und Familiennamen Regiment (bezw. Bataillon), Kompagnie, bei der Kavallerie zum Regiment Schwadron, bei der Artillerie Batterie, ferner „Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers“ und zuletzt der Garnisonort. Der Vorname muß deswegen vollständig ausgeschrieben sein, weil es in einer Kompagnie oft mehrere mit gleichem Familiennamen giebt.

— Ein interessanter Konflikt, auf dessen Ausgang man gespannt sein darf, ist in Mainz ausgebrochen. Es giebt dort eine größere Anzahl von sog. Privat-Telephonanlagen, welche mit Genehmigung der Bürgermeisterei besonders von Geschäftsleuten angelegt wurden, um Privatwohnungen mit Geschäftsräumen oder Filialen etc., welche zerstreut in der Stadt liegen, mit einander zu verbinden. Obwohl diese Telephonanlagen mit Wissen des Telegraphenamtes schon länger als zehn Jahre bestehen, verlangt das Telegraphenamt plötzlich deren Entfernung. Wegen dieses Anstehens haben die Besitzer solcher Anlagen Protest erhoben, auch der Rechtsbeistand der Stadt Mainz hat den Besitzern erklärt, daß das Telegraphenamt kein Recht habe, das Entfernen dieser Privattelephonanlagen zu verlangen.

— uc. Füllet die Keller, ist jetzt die Parole. Der glückliche Besitzer von Land ist in der angenehmen Lage, diese unterirdischen Vorrathsräume mit allerhand nützlichen und wohlgeschmeckenden Früchten, welche die jetzige freigelegte Jahreszeit spendet, anzufüllen und die unheimlich dunstige Leere derselben in wohl anzuschauende Fülle umzuwandeln. Der Keller ist der Magen des Hauses, je voller er ist, desto befriedigter fühlen sich die Bewohner. Aber auch für den Stadtbewohner ohne Erntegelegenheit ist es Zeit, des Kellers vorsorglich zu gedenken, um dessen Haupteigenschaft, der der Vorsorglichkeit für die lange Winterszeit, gerecht werden zu können. Dringend verlangt er jetzt nach dem Schatz der nützlichen Kohlen und des Holzes mit ihrer wärmespendenden Kraft. Der zeitige Einkauf dieses Heizungsmaterials in größerer Menge lohnt sich jetzt durch die größere Billigkeit und Bequemlichkeit. Die Vorräthe, mit welchen sich bereits die Aufbewahrungsplätze der Kohlenhändler füllen, mahnen an die Nothwendigkeit, rechtzeitig an das wohlthätige Feuerungsmaterial zu denken, in welchem der raue Gast, der Winter, seine bekannte Gefährlichkeit zeigt. Mit der später vermehrten Nachfrage steigt der Preis. Jeder denke an die Annehmlichkeit, ein Kohlenbergwerk im eignen Hause zu haben, in welchem man tagtäglich graben kann.

— Der Thaler auf dem Aussterbecat. Der Thaler, das alte und im Verkehr vielbeliebte Münzstück, dürfte nun doch aus dem Handel scheiden, nachdem auch der deutsche Handelsstag sich eingehender mit dieser Frage beschäftigt und bei aller Werthschätzung des Thalerstückes ihm doch das Bedürfnis für seine Verbeibehaltung abgesprochen hat. Wohl erkennt man an, daß das Fünfstück in seiner heutigen Gestalt eine sehr unhandliche Münze ist, aber man hofft, um diese Unzuträglichkeiten dadurch herumzukommen, daß das Fünfstück durch Verwendung feineren Metalles künftighin seine unhandlichen Formen verliere und nicht viel größer als der jetzige Thaler ausfalle.

— Fürstin und Zigeunerkind. Aus Gledern in Oberhessen wird dem „Frankf. Gen.-Anz.“ ein Vorkommniß berichtet, welches, wenn es sich bewahrheitet, wie ein Kapitel aus einer romantischen Geschichte klingt. Das genannte Blatt läßt sich schreiben: Es dürfte wohl noch in Aller Erinnerung stehen, daß vor wenigen Tagen die in Birken unter dem Verdacht des Kindesraubs festgesetzte Zigeunerbande wegen Mangel an Beweisen entlassen und ihr zugleich das betreffende Kind wieder ausgeliefert werden mußte. Die Kleine, ein lebhaftes Kind von vier Jahren, war während der lebenswichtigen Fahrt großmüthig im Birkenener Fürstenthum aufgenommen worden und hatte sich in dieser Zeit Aller Derges erobert, sodaß sich die Fürstin nur schwer entschließen konnte, das Kind seiner Familie wieder auszuliefern.

Gegen eine gewisse Abhandsumme wollten es seine Eltern der Fürstin überlassen, doch wurde die Forderung wegen ihrer Höhe abgelehnt. Inzwischen waren die Zigeuner am Mittwoch Mittag bis Gledern gekommen, wo sie, mit ihren Bären tanzend, die Einwohner ergötzten, während das kleine Mädchen, an der besseren Kleidung kennlich, Brod zusammendiebeln mußte. Ueberall wurde das Kind halb theilnehmend und halb neugierig ausgehört und der Alte schlug Kapital aus der ganzen Sache, indem er allen die Geschichte seiner verfolgten Unschuld zum Besten gab. Als die Zigeuner, im Weiterfahren begriffen, in einer Wirthschaft Rast hielten, wurden sie von einer Birkenener Equipage eingeholt, in welcher die Bevollmächtigten der Fürstin, telegraphisch benachrichtigt, herbeigezogen waren. Es ging nunmehr zum Rathhaus und nach langem Hin und Her kam ein gegenseitiger Vertrag zu Stande, des Inhalts, daß das Mädchen der Fürstin überlassen wurde, während die Zigeuner als Geschenk 1000 Mark in Baar erhielten. Unter großer Ansammlung des Publikums verließen die Betheiligten die Bürgermeisterei, während die Kleine, vor Freude strahlend, an ihren Beschützern emporprang.

— Der Mainzer Viehmarktboycott ist durch Vermittelung des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Gaffner aus Mainz, bei welchem der Vorstand des hiesigen Viehhändlervereins gehern gewesen, aufgehoben. Die Viehhändler werden den Markt wieder wie bisher befragen.

— uc. Der Goldregen, die wegen ihrer weithin-strahlenden, gelben Blüthenrauben so häufig in Anlagen zu findende Pflanze, hat nun seine Früchte entwidelt. Weil diese Schoten sind und an die bekannten Zuderhosen erinnern, werden sie von Kindern leicht verwechselt und gern gegessen, allein es sei darauf aufmerksam gemacht, daß diese Schoten giftig sind, worauf alle Eltern und Kinderwärterinnen achten mögen. Eine einzige solche Schote reicht hin, das Leben eines Kindes zu gefährden. Aber nicht bloß dieser Same, sondern auch die übrigen Theile dieser Pflanze, überhaupt der Saft enthält Gift, darum ist auf das bei Kindern übliche Kaueu an Rinde, Zweigen, Blättern zu achten.

— Alt-Deutschland. Vielen Besuchern des silbernen Cafés Alt-Deutschland an der Grenze zwischen Sonnenberg und Wiesbaden wird es von Interesse sein zu erfahren, daß dieses Etablissement nunmehr die Konzession zur Darreichung von Bier und Wein erhalten hat. Der Kreisbeschuh hat das Bedürfnis eines solchen Lokales an dorriger Stelle durchaus anerkannt. In der Entscheidung wurde auf die Punkte hingewiesen, die das Unternehmen zu einem außergewöhnlich seltenen Stempeln, wie ein ähnliches selbst in den größten Städten nicht zu finden sei, und daselbe zu einem hervorragenden Anziehungspunkte für die kosmopolitischen Verhältnissen von Wiesbaden mache. Damit ist ein weiterer, dem täglich sich steigenden, in- und ausländischen Verkehr Wiesbadens würdiger, äußerlicher Erholungspunkt entstanden. Das romantische Dörfchen Sonnenberg, nun schon mit elektrischer Bahn, Wasserleitung, Gas ausgerüstet, dürfte ebenfalls Ehre und Vortheil davon haben.

— Stadtkur. Die Singer Co. Nähmaschinen-Aktien-Gesellschaft, Marktstraße 21, beabsichtigt am 18. August einen ihrer unentgeltlichen Stadtkuren zu eröffnen. Anmeldungen werden im Geschäftslokale der Firma, wo auch der Kurfuß stattfindet, entgegengenommen. Auf die dortselbst in den Schaufenstern ausgestellten, auf geschäftlichen Singer-Nähmaschinen hergestellten Kunstfidereien sei hiermit besonders aufmerksam gemacht.

Vereins-Nachrichten.

* Der Wiesbadener Athletenklub feiert Sonntag, den 17. August, im Saale „Zum Burggraf“ sein 10-jähr. Bestehen. Das Auftreten der Rüsterriege, deutsche und griechisch-römische Ringkämpfe, sowie Tanz bieten den Besuchern einen abwechselnden Genuß.

h. Rassenheim, 14. August. Unsere diesjährige Kirchweih findet am kommenden Sonntag und Montag, den 17. und 18. August, in der üblichen Weise (Kerbezug etc.) statt. Günstiges Wetter vorausgesetzt, dürfte die Betheiligung an diesem Volksfest, das man auch außerhalb unseres Ortsbereichs zu würdigen versteht, recht lebhaft sein, zumal die hiesigen Wirthse in dem Rufe stehen, daß sie einen guten Tropfen verzapfen. —

Das Alt-Trierer Haus auf der Düsseldorf'er Ausstellung.

Mannigfache Erzeugnisse der Kunst und Industrie, des Handwerks und Kleinhandwerks im Handelskammerbezirk Trier umfaßt ein eigenartiges, durch seine alterthümliche Bauart markantes Gebäude, das allein für sich zwischen Kairo und dem Ausstellungsbahnhof aus Anlagen sich erhebt: das Alt-Trierer Haus. Wie in manchen anderen Städten, so zeigt das gothische Haus in Trier eine bestimmte charakteristische Grundform, die es gleich bei seinem Entstehen angenommen und bis in die Renaissancezeit hinein behalten hat und die es von den Haustypen anderer Städte unterscheidet. Die heute noch in stattlicher Anzahl erhaltenen Trierischen Bürgerhäuser der gothischen Periode zeigen den in der Fassade vorgefragten Schornstein. Er tritt meistens erst über dem Erdgeschos oder selbst über dem ersten Obergeschos, dem Hauptwohngeschos vor und wird von einem, oft reich mit Mahwerk verzierten Konsolstein getragen. Er durchläuft das ganze Giebelfeld und durchdringt das überstehende Dach. Damit nun die Firnstufe nicht durchschnitten wird, liegt der Kamin nicht in der Mitte des Giebels. Diese Unsymmetrie der Kaminstellung verleiht der Front einen malerischen Reiz, der noch häufig durch ungleiche Länge, Form und Gefälle der beiderseitigen Giebelbaldachine, sowie durch einen oft starken Knick im Grundriß der Front erhöht wird. Die vorgehenden Giebelbaldachinen stützen sich auf konsolartig vorgefragte steinerne Wasserrinnen, die in mannigfaltigen Formen erhalten sind. Die Fenster des Hauptgeschosses, in der Regel in Gruppen zu zwei oder drei zusammengefaßt, erreichen nicht selten bedeutende Höhen. Darüber nehmen sie an Zahl und Größe ab, die obersten Speicherfenster sind ganz klein, oft in Drei- oder Vierpaßform und mit Holzläden oder gar nicht verschlossen. Als wagerechte Gefimse sind nur ab und zu die Fensterbänke durchgeführt, die im 16. Jahrhundert vielfach unter dem Giebeldach herumlaufen; um diese Zeit verschwanden auch die vorgefragten Kamine in der Front. Die Fensterstärze zeigen meistens den Kleeblattbogen mit verschiedenen Ableitungen über vertieftem Felde. Das Erdgeschos ist meistens nicht mehr in der ursprünglichen Form erhalten, sondern vielfach, namentlich im 18. Jahrhundert, umgebaut. Die Kellertür, hier und da mit

feinern Oberlicht versehen, liegt in der Regel neben der Hausthür, ist meist etwas breiter als diese und öffnet sich auf eine steinerne „Kellerschrot“. Ueber dem Sturz befindet sich eine kleine Vertiefung im Mauerwerk, in die die Weinschröter des Schrotbaums einstemmen; oft hat man die Gelegenheit benutzt, hier einen fragenhaften Kopf anzubringen, dessen Maul eben jene Vertiefung bildet. Hinter dem Frontschornstein befindet sich ein offener Kamin mit weitem vorgefragten Mantel, der noch in einigen Häusern erhalten ist. Diese Anordnung war sowohl praktisch als komfortabel, da die durch die beiderseitigen Fenster einströmende reine Luft gleich erwärmt und dadurch das Zimmer behaglich gemacht wurde, und außerdem die Bewohner am Kamine sitzend arbeiten und gleichzeitig den Blick ins Freie genießen konnten. Die Treppen sind meist Wendeltreppen aus Stein und in einem besonderen Thurm untergebracht, der in einigen Fällen in der Fassade etwas vorgefragt oder in den Winkel zweier Gebäudeflügel eingebaut ist. Unter der Treppe oder neben derselben im Hausflur liegt in der Regel ein Fehbrunnen. Die Decken sind sichtbare Balkenlagen mit zwischengeputztem Spiegel. Das Alt-Trierer Haus auf der Ausstellung ist, soweit es seine innere Zweckbestimmung zuließ, in seinen Motiven mehreren dieser alterthümlichen Trierischen Bürgerhäuser entnommen, die Zeugniß ablegen von der glänzenden Entfaltung des Gewerbestandes dieser Stadt im Mittelalter. Die Hauptfront dieses Hauses lehnt sich in Gruppierung und Silhouette eng an den „Karthäuserhof“ in Trier an, wobei die Fenster und Thüren, die Kaminconsole und der Erker anderer Häuser, namentlich dem Schiffleuthause und dem Stadtlazareth, entnommen und zweckentsprechend in die Fassade eingeordnet sind. Der Erker, dem einzigen noch in Trier existirenden nachgebildet, springt als Chörchen des kapellenartigen Ausstellungsraumes für das kirchliche Kunsthandwerk hervor. Der linke Hausgiebel ist, abgesehen von den Fenstern des Erdgeschosses, eine getreue Nachbildung des reizenden Trierer Häuschens in der Weberbachstraße 61, das aus dem 15. Jahrhundert stammt. Die Hinterfront zeigt einen Treppenturm, dem früheren „Stockthurm“ nachgebildet, mit Thür aus dem Hofe des Rothen Hauses, sowie einige andere merkwürdige Thür- und Fensteransatzungen des 15. und 16. Jahrhunderts. Tritt man zur Haupteingangstür der Vorderfront ein, so hat man rechts vor sich den Aufgang zur Diele,

mit schwerem Geländer aus dem Hause Jakobstraße 31, links den Eingang zum Restaurationsraum, geradeaus die Buffetwand mit kleinem Schalterfenster für den Verkauf „über die Straße“. Rechts vom Treppenaufgang die Kellertür und der Geschäftsraum des Trierer Lokalkomitees. Der Inhalt dieses interessanten historischen Gebäudes macht einen stark zusammengewürfelten Eindruck, und das Arrangement läßt im Vergleich zu den anderen Ausstellungsgebäuden den guten Geschmack stark vermischen. Vom Eintritt links liegt ein Weinweinschank, die Flasche von 3 Mk. an. Die Treppe rechts führt zur eigentlichen Ausstellung. Im Flur hängt in prachtvollen goldenen Renaissance-Rahmen eine Kopie der Sizinischen Madonna in Größe von etwa 1,80 : 2,50 Meter auf Pliesen von Billeroy und Hoch, gegen Feuer wie gegen Rasse gleich sicher. An und für sich ist es ein Un Ding, ein Gemälde auf Pliesen oder Rachein zu übertragen, wodurch das Bild in viele Quadrate zerfällt wird; höchstens für Badezimmer könnte man Derartiges bei Verwendung geeigneter Motive gelten lassen. Nur von der technischen Seite betrachtet, muß man die Uebertragung als eine recht gelungene bezeichnen. Rechts führen einige Stufen zu einer Kapelle, an deren Herstellung und Ausschmückung eine große Anzahl Trierer Firmen mitgearbeitet haben. An Kunstschloßarbeiten ist nennenswerth die schöne Thür und der Kronleuchter, an Sandsteinarbeiten ein großes Taufbecken. Ein lauber geschnitzter gothischer Altar enthält als Mittelstück eine in Kupfer gegögte Madonna, die weder im Ton, noch im Stil recht dazu passen will, da sie zu sehr den Eindruck eines modernen Galvanos macht. Bemerkenswerth ist die schöne romanische Balkenlage aus verschiedenfarbigem Marmor, ebenso die Glasmalereien von Binsfeld und Jansen, und die in Glaskränken ausgestellten Gefäße für kirchlichen Gebrauch in den bekannten mittelalterlichen Formen. Eine holzgeschnitzte Himmelskugeln mit drei musizirenden Engeln, etwa einen Meter hoch, rührt von Anton Bach in Trier her und zeigt von sorgfältigem Studium der alten Stile. Sodann hat der Kunst- und Gewerbeverein in Trier ein modernes Zimmer mit eichenen Möbeln ausgestellt. Sein Erbauer, der Architekt Peter Marx, hat einen ausgesprochenen Sinn für das Praktisch-Brauchbare, ohne auf schmückenden Zierrath zu verzichten. Der Schrank, der sich für den Umzug oder sonstigen Transport bequem in vier Theile zer-

Der gewaltige Sturm, der in der Nacht vom 6. auf den 7. d. M. wüthete und namentlich ungeheure Verwüstungen in den Obstbaumanlagen anrichtete, hat auch einen etwas seltenen Streich ausgeführt. Am Morgen nach dem Sturm machte man die Entdeckung, daß der Gahn, der auf der Kirchturmspitze sich seit mehr als einem Menschenalter nach dem Sturde gedreht hatte, diesmal vor der Gewalt des Sturmes seine hohe Warte verlassen hatte. Er war verschwunden und einige Zeit lang suchte man vergebens die Umgebung der Kirche nach dem davongeflogenen Vogel St. Peters ab. Endlich entdeckte man ihn in dem Speicher eines in der Nähe der Kirche stehenden Bauernhauses, in das er trotz Ziegeln, Latten und Sparren eingebrungen war. Der „Kerbedel“ scheint also die diesjährige Kern nicht mitmachen zu wollen.

* Siegen, 14. August. Daß die Ehe es fertig bringen, die Anlagen zweier Gruben widerrechtlich abzubauen und zu verkaufen, dürfte nicht oft vorkommen. Ein solcher Fall ist von hier zu melden. Ganz in der Nähe der Stadt liegen die beiden Gruben „Martinshardt“ und „Schliffel“, deren Betrieb seit einiger Zeit ruht. Die erstere gehört der Friedrich-Wilhelmshütte bei Troisdorf, die andere einer hiesigen Gewerkschaft. Eines Tages erschienen auf diesen Gruben eine Anzahl Leute, die in wenigen Wochen das Zechenhaus abbrechen, die Kesseln einreißen, die Schienen aus den Stollen holten und alles verwertbare Material verkaufen unter der Angabe, die Anlagen der Gruben auf Abbruch gekauft zu haben. Erst jetzt stellt es sich heraus, daß man es mit Schwundlern zu thun gehabt habe. Einer von ihnen ist nach Belgien entflohen, die anderen sechs stehen ihrer Bestrafung entgegen.

* Aus der Umgebung. Der Taunuskreis hat beschlossen, auf dem 500 Meter hohen Großen Lindenkopf, zwischen Niederseebach und Eschthalen, einen 30 Meter hohen eisernen Aussichtsturm zu erbauen.

In Kassel wurde der Schupmann Polzin wegen Mißhandlung eines widerrechtlich Verhafteten zu vierwöchiger Gefängnisstrafe verurtheilt.

Vorgestern Morgen vollendete sich ein Vierteljahrhundert, seitdem Herr Stadtschreiber Wilhelm Christmann der städtischen Verwaltung in Höchst a. M. angehört.

In Reckheim wird die Bürgermeisterstelle in den nächsten Tagen ausgeschrieben. Das Gehalt beträgt 1600 Mk., mit Nebenbezügen aus dem Ständesaat 20. stellt sich das Einkommen auf 1700 Mark; außerdem erhält der neue Bürgermeister freie Wohnung. Die Meldefrist läuft bis zum 26. August.

In Söfßenheim fand man beim Ausgraben einer Grube am Neubau des Herrn Paul Neßgen den vorzüglich erhaltenen Kopf eines Mammuths oder ähnlichen vorweltlichen Riesenthiers. Der Umfang des Schädels beträgt wohl anderthalb Meter, die Länge etwa 70 Centimeter.

In Homburg treffen, nachdem die Krönungssitze in London vorüber, die Engländer auf einmal in großer Zahl zum Rangebrauch ein.

* Mainz, 15. August. Rheinpegel: 1 m 58 cm gegen 1 m 26 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

* Mainzer Radrennverein. Ein glänzend besetztes Feld wird kommenden Sonntag die internationalen Radrennen um das goldene Rad von Mainz (Gesamtpreise 3000 Mark) auf dem Mainzer Sportplatz bestreiten. Haben sich doch die bedeutendsten Größen des internationalen Radrennsports gemeldet, so u. A. Crognon-Südtirol, Romo-Mailand, Buffon-Paris, Van den Born-Antwerpen, Ferrari-Rom, Swenson-Stockholm, Dörflinger-Basel, Rudels-Prag, Ködlig-Wien, Meyer, Ventinger-Budapest, Wöber, Graf-Frankfurt, Krüger-Lübeck, Peering, Althoff, Conrad-Gannover, Herzog-Steinheim. Die Herrenfahrer-Konkurrenzen weisen ebenfalls unsere besten Fahrer auf, wie Struth, Drescher, Kellner, Lutz, Schweinsberg u. c. Es sind die Jwischen, sowie der Endlauf, ferner ein Tandemhauptsahren und Prämiensahren für Berufsfahrer, sowie vier Herren-Fahrerrennen vorgezogen. Bei dem Endlauf des goldenen Rades gelangt ein vergoldetes Fahrrad (Luxusrad, gestiftet von der Firma Adam Opel-Kassel-

heim) nach folgendem Modus zur Verloofung. Es gelangen ca. 2000 numerierte Programme zur Ausgabe; bei dem Endlauf des goldenen Rades zieht jeder Fahrer aus einer Urne, in der sich die gleiche Anzahl Nummern wie die ausgegebene Anzahl Programme befinden, eine Nummer und derjenige Zuschauer ist glücklicher Gewinner des vergoldeten Rades, dessen Programmnummer mit der gezogenen Nummer des Siegers übereinstimmt. Den Rennen voraus findet ein großer Preisloos statt. Die Rennen beginnen punkt 5/7 Uhr.

Gerichtssaal.

* Frankfurt a. M., 14. August. (Kriegsgericht.) Es handelt sich um die Fahnenflucht eines Frankfurter Einjährigens. Im Herbst 1899 war der frühere Student Arnold bei der 4. Compagnie des 81. Infanterie-Regiments als Einjährig-Freiwilliger eingetretet und Ende Juli 1900 war er aus der Kaserne verschwunden. Er hielt sich zwei Jahre in der Schweiz auf, stellte sich dann Ende Juni d. J. in Karlsruhe den Behörden und wurde nun vor das Kriegsgericht gestellt. Hier behauptete er, zur Flucht habe ihn lediglich die schlechte Behandlung durch den Compagnieführer, Hauptmann v. Raquel, getrieben, und er wäre längst zurückgekehrt, wenn der Hauptmann vom Regimente abgegangen wäre. Es findet deshalb eine umfangreiche Beweiserhebung statt. Arnold ist der Sohn einer wohlhabenden Witwe, die sich wieder mit einem Agenten verheiratet hat. Er studierte in Freiburg und München. Mit seinem Stiefvater ist er zerfallen. Während der zehn Monate seiner Dienstzeit als Einjähriger hat er sich etwa ein Duzend Strafen zugezogen, aber nach seiner Ansicht mehrmals zu Unrecht. U. A. beschwert er sich, daß er von Januar ab in der Kaserne schlafen mußte. Das wurde deshalb angeordnet, weil ihm ein Mädchen von München nachgereist war, und die Angehörigen des Mädchens hatten den Oberst gebeten, dagegen einzuschreiten. Außer Universitätschulden wurden auch zwei Vaterchaftsclagen während der Dienstzeit gegen ihn anhängig gemacht. Die anderen damaligen Einjährigen der 4. Compagnie bekunden, daß der Hauptmann sie streng, aber gerecht behandelt habe, jeden nach seiner Führung. Die Führung des Arnold sei derart gewesen, daß schließlich kein Einjähriger mehr mit ihm verkehren konnte. Arnold bekennt sich ferner darauf, daß er sich freiwillig nach China gemeldet habe. Das ist richtig; allein wegen seiner schlechten Führung wurde er nicht angenommen. Das Kriegsgericht nimmt dennoch zu Gunsten des Angeklagten an, daß er sich nicht dauernd dem Geesdienste entziehen wollte. Es verurtheilt ihn deshalb nicht wegen Fahnenflucht, sondern nur wegen unerlaubter Entsernung, bemißt die Strafe auf vier Monate Gefängnis und rechnet ihm außerdem die erstittene Untersuchungshaft an, da er sich freiwillig wieder gestellt hat.

Vermischtes.

* Ein Flammenkreuz auf dem Pilatus. Das Flammenkreuz auf dem Pilatus, das am Abend des 1. August weit in das Land hinaus erstrahlte, hat nicht nur die Bewunderung der vielen Beobachter gefunden, sondern auch ihre Witzbegierde geweckt über den Apparat, mit dem der grandiose Beleuchtungseffekt ins Werk gesetzt wird. Nähere Auskunft wurde durch die folgende Zuschrift gewährt: „Am südöstlichen Ende der Bellevue-Terrasse, gegen das Rasthaus des Fels zu beginnend, zog sich der senkrechte Ast des Kreuzes, aus einzelnen aneinander gereihten Feuern bestehend, schräge über die dortigen Felspartien hinunter. Die Richtung und Länge der Arme wurden, der perspektivischen Wirkung Rechnung tragend, so bestimmt, daß das in Wirklichkeit dem Felsen sich anschniegender, schrägliegende Kreuz, dessen Arme in Länge und Breite sich annähernd gleichkommen, von weitem aus als aufrechtstehend angesehen wurde. Dementsprechend betrug die Länge eines senkrechten Armes ca. 65 Meter, die des horizontalen Armes 45 Meter. Die Distanzen der einzelnen Feuerpunkte wurden vorher durch einen Versuch so bestimmt, daß sie sich dem Auge des in weitem befindlichen Beschauers zu einer zusammenhängenden Linie vereinigten. Das Abstecken dieser großen Figur, die Bezeichnung und Herrichtung der einzelnen Punkte

zur Aufnahme der Feuer und endlich das Inbrandsetzen des Ganzen war keineswegs gefahrlos, denn stöchtig-fäh fallen hier die kalten Felsen gegen die Alp Geschwind ab. An langen Kletterseilen angebunden, sprengt die mit starken Griffhaken versehene berggewandte Mannschaft mit Pickel und Rindeln kleine Plateaus in den Felsen; da, wo die Bodenbeschaffenheit es erlaubte, wurden Pfähle eingerammt zur Aufnahme der tellerförmigen Blechunterlagen. In „Tischlern“ und Tragkörben wurde die in großen Behältern präparirte Masse, deren Hauptbestandtheile Torf und Petroleum sind, auf die hergerichteten Unterlagen vertheilt, um nun auf das Zeichen des Feuerhorns in Brand gesetzt zu werden. Ueber hundert einzelne solcher Feuerpunkte bildeten so das Flammenkreuz, das auf Pilatus-Kulm am 1. August ins weite Vaterland hinausleuchtete.“

C. K. Die blamirten Wahrsager. Aus London wurde noch kurz vor der Krönung berichtet, daß die verschiedensten düsteren Prophezeiungen der berühmtesten Wahrsager, daß König Eduard VII. seine Krönung nie erleben werde, auf die Stimmung des englischen Volkes — trotz aller „Aufgeklärtheit“ — vielfach niederdrückend gewirkt habe. Nachdem sie nun durch die That so gründlich widerlegt sind, erinnert man sich an ihre Blamage; aber nun — will es Keiner gewesen sein. Gipsy Lee, die berühmte alte Schibbe von Devils Dyke, bei Brighton, ist jetzt mannigfacher Verspottung ausgegesetzt, und sie ist sehr gekränkt, weil man mehr als je an ihrer Kunst zweifelt. Vor Jahren soll Gipsy Lee dem König aus der Hand gewahrsagt haben, daß er niemals seine Krönung erleben würde. Vor der Krönung hat sie die armen Londoner sich darüber ängstigen lassen, aber jetzt erklärt sie, sie hätte etwas Derartiges nie prophezeit. Sie schüttelte, als Jemand sie darüber befragte, ärgerlich ihre wundervollen schwarzen Korzleherlocken und sagte: „Ich erinnere mich sehr gut; es war vor vielen Jahren auf dem Eislarneval in Albert Hall. Ich sehe die Hand des Königs noch vor mir und könnte so etwas nie gesagt haben. Der König hat eine prächtige Lebenslinie, er wird ein sehr alter Mann werden, und ich sagte ihm das. Einige Damen brachten ihn zu mir; sie glaubten, ich kenne ihn nicht. Ich hätte dem lieben Prinzen — das war er damals — so schreckliche Dinge nicht gesagt, selbst wenn ich sie gesehen und gewußt hätte, daß sie wahr sind. Aber ich sagte dem König, daß auf dem Gipfel seines Lebens eine besondere Unbestimmtheit, eine ganz eigenartige, plötzliche Unbestimmtheit in der Linie sei, und ich warnte ihn, auf der Hut zu sein. Ich konnte sehen, daß Etwas vorgehen würde, aber nicht, ob es eine Krankheit oder ein Attentat auf sein Leben war.“ Auch die noch berühmtere Pariser Chiromantin Mme. de Thibbes, die Eduards VII. Hand geprüft hatte, als er noch Prinz von Wales war, hatte sich sehr pessimistisch gezeigt und erst beim Tode der Königin Victoria geküßert: „Ich fürchte sehr, daß der König von England niemals den Thron seiner Väter besteigt. Er steht unter einer Unglückszahl, und ich fürchte, daß ein unglückliches Ereignis am Vorabend seiner Krönung das englische Volk betrüben wird.“ Alle deuteten dies auf den Tod, und die Dame widersprach nicht. Jetzt aber erklärt sie: „Ich hatte nach dem Tod der Königin Victoria und nach der Thronbesteigung Eduards VII. angekündigt, daß dem König im Augenblick seiner Krönung eine große Gefahr drohe. Dann, bei der ersten Nachricht von seiner gleichfalls prophezeiten Krankheit, kündigte ich die Genesung des Königs an und bezeichnete Ende Juli als Zeit der Krönung. War ich von der Wahrheit so weit entfernt? Nachdem er der Gefahr, die ihn bedrohte, entronnen ist, wird er ziemlich lange regieren, und wie ich vor seiner Thronbesteigung wahr sagte, ein großer König sein. Er wird sogar eine große politische Rolle spielen. Seine Hand offenbart eine außergewöhnliche Thatkraft, die er beweisen wird, um Thaten der Gerechtigkeit und Güte zu

legen läßt, ist ein wahres Ideal von einem Schrank; nicht zu groß und nicht zu klein, der Raum bis auf den letzten Centimeter praktisch auszunutzen, dabei von sehr gefälligem Ansehen, und kostet nur 40 Mk. Das gleiche, bei unseren heutigen Wohnungsverhältnissen sehr lobenswerthe Prinzip, die Möbel so einzurichten, daß man in unauffälliger Weise im Zimmer möglichst viel unterbringen kann, hat auch dazu geführt, in dem hübschen Erker die beiden Stühle als Truhen zu konstruieren. Der Teppich ist eine Pelzmosaik, die aus 500 Fuchsläutern besteht. Auch die Thongefäße in diesem Zimmer sind bei aller praktischen Brauchbarkeit und Einfachheit recht reizvoll, das Gleiche gilt von den Ständerchen. Im zweiten Stock befinden sich zwei Glasfächer voll alter Trachten. Diese Ausstellung hätte man umfassender oder gar nicht machen sollen, zumal die Zimmer deutlich die Verlegenheit verrathen, wie man sie füllen sollte. Das Modell eines Bauernhauses von der Saar, alles Hausgeräth, darunter eine Bereinigung von Tisch und Badtrog, Schmuckstücken, eine Bauernkutsche, ein Schlafzimmer, Hingefäße und Anderes bilden den Inhalt dieser kleinen Stuben. Die senkrecht stehende drehbare Stange mit dem hölzernen Ring unten diente als Kinder-Laufstuhl. Von dem Inhalt der Glasfächer wird die Besucherinnen die Draufkrone, die Stäbe des Hochzeitsbitters, das „Corset“ zur Verbreiterung der Hüften — heute huldigt man der umgekehrten Mode — interessieren. Photographien alter Leute schließen den Rundgang ab. Man verjäume übrigens nicht, aus den oberen Fenstern die reizende Aussicht auf die Ausstellung zu genießen.

Aus Kunst und Leben.

C. K. Der Kampf gegen den Absinth. Einen ernsthaften Kampf gegen den Absinth hat in Frankreich neuerdings Dr. Laborde durch seinen Bericht über Aigueure und „Apéritifs“ im Allgemeinen und Absinth im Besonderen wieder aufgenommen. Ob das Publikum dadurch zur Vorsicht angeregt wird, ist jedoch fraglich; denn seit fünfzig Jahren trinken die Franzosen Absinth, und sie kennen die Gefahren vielleicht ebenso gut wie Dr. Laborde und die Anti-Alkoholismus-Kommission. Von allen diesen Getränken ist Absinth am gefährlichsten. Der Einführung des Absinths schrieb Alphonse Daubert die erschreckende Verbreitung der Trunksucht in Frankreich zu. „Diese Gewohnheit“, sagte er, „wurde von

unsern Soldaten während der Kriege in Algerien und Tunis angenommen und von ihnen nach Frankreich mitgebracht. Vor diesen Kriegen waren wir ein sehr mäßiger Volk, und besonders im Süden war ein unmäßiger Mann eine Ausnahme. Wir rühmten uns, von dem Licht und der Wärme unserer Sonne trunken zu sein, und daß wir keine alkoholischen Reizmittel brauchten. Aber das hat sich leider geändert.“ Absinth ist eines der stärksten Getränke; er enthält 70% reinen Alkohol, und wer seinen Gaumen erst an diesen Feuertrank gewöhnt hat, muß, um dieselbe Wirkung zu verspüren, unmäßige Mengen anderer Spirituosen verzehren. Der gewöhnliche Branntwein enthält z. B. in Frankreich 30 oder 35% reinen Alkohol. Daher braucht der Absinthtrinker statt eines Glases verdünnten Absinths ein ebenso großes Glas reinen unverdünnten Cognac. Es ist ein heimtückisches Getränk, und sein Dpfer muß früher oder später alle Willenskraft in die Nacht seiner Leidenschaft stellen. Dr. Laborde schreibt die besonderen Gefahren des Absinths den verschiedenen Esenzen zu, die ihm seine besondere Farbe und seinen Geschmack geben; unter diesen sind echter Stern-Anis und Benzoesäure die hauptsächlichsten. Er nimmt eine durch das Absinthtrinken hervorgerufene besondere Krankheit „Absinthismus“ an, während andere die Folgeerscheinungen den unzähligen bösen Ergebnissen des Alkoholismus anreihen. Thatsächlich hat man die Absinthtrinker, das Absinthtrinke, die kaltsüchtigen klebrigen Hände und alle anderen schlimmen Erscheinungen, von denen diese nur die Vorläufer sind, auch bei Neuten bemerkt, die nie ein Glas Absinth getrunken haben. Verschiedene Bitterschnäpfe, sogar der angeblich harmlose Wermuth führen im Laufe der Zeit zu Epilepsie, Paralyse und Tod. Absinth wirkt schneller, weil er heimtückischer ist, und der Absinthtrinker nimmt viel größere Mengen Alkohol zu sich als andre. Der Alkohol macht es, und Leute, die genügend davon in irgend einer Form trinken, gelangen schließlich in denselben geistigen und körperlichen Verfall wie die Anhänger der grünen Götter. Thatsache ist, daß vierzehn verschiedene Gifte im guten Absinth, wie er in den besten Pariser Cafés verschänkt wird, enthalten sind. Woraus der Stoff besteht, der in den gewöhnlichen Aneipen in Paris und den Provinzen verkauft wird, läßt sich nicht sagen; läßt man aber ein Stück Eisendraht 24 Stunden darin eingetaucht, so glänzt er von zierlichen Kupferflecken. Das Kupfer

wird zur Erzeugung der charakteristischen grünen Farbe gebraucht. Frühmorgens aber kann man Leute fünfzehn Gläser von diesem Stoff trinken sehen; sie nennen das „den Wurm tödten.“ Die schrecklichsten Erfahrungen erweisen sich als machtlos, täglich liest man fürchterliche Katastrophen, die Absinthtrinkern passirten. Vor einigen Monaten wurde ein Mann, der beim Weinändler sein zehntes Glas umrührte, plötzlich blind. Vor Kurzem erst wurden an einem Tage auf eine Pariser Polizeiwache sechs Leute gebracht, die ins Irrenhaus geschickt werden mußten. In jedem Tage fallen Absinthtrinker in den Straßen von Paris an Schlaganfall, Gehirnschlag und Herzschlag todt nieder. Es ist auch eine bekannte Thatsache, was der Absinth mehreren berühmten französischen Literaten angethan hat. Die Gewohnheit ist in Frankreich eingewurzelt. Um 11 und 6 Uhr ist in Paris und andern französischen Städten die „grüne Stunde“, l'heure verte“, in der die mäßigen Absinthtrinker schweigen. Für die Absinthtrinkendenbolde sind freilich alle Stunden des Tages „grün“, und das erste Glas wird getrunken, sobald sie aus ihrer Schlafsucht erwachen. Dieselben Zeitungen, die Dr. Laborde Bericht bringen, enthalten gleichzeitig von Mitarbeitern scherzhaft Anspielungen auf die „grüne Stunde“, z. B. „Als des Morgens die grüne Stunde geschlagen hatte.“ Wenn man die Trinkstube der Kammer der Abgeordneten betreten würde, während über den Absinth und seine Verwüstungen beredt diskutiert wird, so könnte man sehen, daß dort mehr als ein Absinth getrunken wird. Neuerdings macht nun der Engländer Eberard darauf aufmerksam, daß sich das Trinken von Absinth allmählich auch in London eingebürgert, und er richtet öffentlich Anfragen an die englische Regierung, warum sie erlaube, daß der Absinth, dieses tödtliche Gift, das Epilepsie, Paralyse, Wahnsinn und Blindheit im Gefolge hat, in England verkauft wird. Viele Engländer haben die Gewohnheit schon angenommen, Absinth zu trinken, der in den meisten Restaurants und allen französischen Cafés im Besten Londons schon zu haben ist. Eberard macht auch darauf aufmerksam, daß Absinth für Engländer viel schädlicher als für Franzosen zu sein scheint, was vielleicht eine Folge des Klimas wäre.

* Das „schwarze Kabinett“ unter Napoleon III. In der französischen „Academie der moralischen und politischen Wissenschaften“ machte unlängst Germain Bapst fesselnde Mittheilungen über die Einrichtung des

begeben, zwei Tugenden, die man sehr deutlich in der Hand liest. Der König wird ständig von einer schweren Krankheit des Darmes bedroht sein, aber er wird wahrlich wie das erste Mal durch seine sehr gewaltige Willenskraft darüber triumphieren.“ So kann also das Volk von London und Paris wieder beruhigt sein und weiter an seine Wahrsager glauben, und gerade im rechten Augenblick kommt der mit Recht so beliebte „Old Moore“ mit seinen Prophezeiungen für das nächste Jahr heraus. Er ist sogar kühner wie je. Nach dem „Old Moore“ wird vor Ende des Jahres das lenkbare Luftschiff „wirkliche Tatsache geworden“ sein! „Old Moore“ ist diesmal sogar arg politisch, und wie man in den Träumen oft die Anschauungen und Wünsche der Menschen erkennt, so mag man auch „Old Moores“ Prophezeiungen für einen prägnanten Ausdruck der hochgemuthen Stimmung nehmen, die John Bull gegenwärtig beherrscht. „Deutschland wird von England und Amerika im Handel weit zurückgelassen werden und schreit vor Wuth und Enttäuschung (!) und ein kleiner französischer Bund besteht um einige Krumen. Die Briten und Buren werden die besten Freunde in Süd-Afrika.“ Ein bitterer Tropfen in dem Freudenstich: „Irland bleibt das „unglückliche Land.“ Eine Pocken-Epidemie im Februar wird viele Todesfälle zur Folge haben, und ein großer Schiffstreich in Liverpool hat viele Verluste zur Folge. Im Juni wird „eine große Person, die den Oberbefehl in Deutschland führt“, von einem nihilistischen Komplott bedroht sein, „aber diese Schurken werden das Schicksal, das sie verdienen, reichlich haben.“ ... Man sieht, so leicht stirbt der Aberglaube nicht; auf ein bißchen mehr oder weniger Blamage kommt es gar nicht an. ...

Ein absonderliches Zweckes haben die mase amogliati, die unglücklichen Ehe männer, von Turin und Umgebung vor einigen Tagen abgehalten. Nachdem das Festmahl mit Tischreden und Musik hinreichend gewürzt worden war, hielt beim Nachtisch der muthige Urheber der Zusammenkunft eine trostreiche Rede an seine Leidensgefährten und Tischgenossen, worin er darauf hinwies, daß auf die parlamentarischen Anregungen hin nun auch die Regierung sich entschlossen habe, der Frage der Ehescheidung näher zu treten, und daß in absehbarer Zeit auf gesetzlichem Wege ihren Leiden Abhilfe geschafft werden könne. Alsdann wurde an den sozialistischen Abgeordneten Berentini, den unermüdeten Vorkämpfer der Ehescheidung, ein Danktelegramm gerichtet. Das Mahl verlief ohne Zwischenfälle, da die besseren Hälften nicht zugegen waren.

Dr. T. Die größte elektrische Anlage der Welt wird demnächst in Süd-Wales entstehen, wo sich eine große Gesellschaft für die Abgabe elektrischer Energie über die ganze Grafschaft Glamorgan und einen Theil der Grafschaft Monmouth gebildet hat. Dieser Bezirk umfaßt zahlreiche Kohlenbergwerke und die wichtigen Fabrikschiffe Cardiff, Newport und Swansea, außerdem alle Ortshäfen nördlich vom Bristol-Kanal mit einer gesammten Bevölkerung von etwa 1 Million Einwohnern. Das Unternehmen ist bereits soweit gediehen, daß sein Gelingen als sicher angesehen werden kann, da sich schon sehr zahlreiche Abnehmer gemeldet haben, die sehr damit zufrieden sind, die nöthige Betriebskraft nicht selbst erzeugen zu müssen. Daß die Elektrizität für die Lieferung maschineller Energie das geeignetste Mittel ist, darüber besteht kein Zweifel mehr, denn es gehen dabei nur etwa 5 v. H. verloren, während bei der Uebertragung von Dampfkraft der Verlust 60-70 v. H. beträgt. Die jetzt in dem bezeichneten Gebiet zur Benutzung stehende Dampfkraft beläuft sich auf über eine halbe Million Pferdekräfte, wovon ein Drittel ohne Weiteres mit Nutzen in elektrische Energie verwandelt werden könnte. Die ersten Gebäude für die riesige Kraftstation sind im Bau begriffen, und der Betrieb wird voraussichtlich nach Ablauf von 1½ Jahren in gewissem Umfang aufgenommen werden können. Man rechnet zunächst darauf, fünf riesige Maschinen aufzustellen, die je 2250 Kilowatt liefern und 15,000 Pferdekräfte entwickeln. Sie werden direkt mit den Dampfmaschinen gekuppelt und machen 150 Umdrehungen in der Minute. Der Strom wird erzeugt mit der starken Spannung von 12,000 Volt, um den Energieverlust bei der Uebertragung auf weite Strecken nach Möglichkeit zu verhindern. Es bleibt dann den einzelnen Abnehmern überlassen, auf welche Spannung sie für ihren Gebrauch den Strom zurückschicken wollen. Außerdem sind jetzt auch bereits 24 Dampfketten für die Anlage in Arbeit. Wenn sich das Unternehmen in dem erwarteten Grade entwickelt, so soll es binnen Kurzem auf 75,000 Pferdekräfte gebracht werden. Ist dieses Ziel erreicht — man rechnet darauf für das Ende des Jahres 1904 —, so wird die Kraftstation in Süd-Wales die größte elektrische Anlage der Welt sein.

men werden können. Man rechnet zunächst darauf, fünf riesige Maschinen aufzustellen, die je 2250 Kilowatt liefern und 15,000 Pferdekräfte entwickeln. Sie werden direkt mit den Dampfmaschinen gekuppelt und machen 150 Umdrehungen in der Minute. Der Strom wird erzeugt mit der starken Spannung von 12,000 Volt, um den Energieverlust bei der Uebertragung auf weite Strecken nach Möglichkeit zu verhindern. Es bleibt dann den einzelnen Abnehmern überlassen, auf welche Spannung sie für ihren Gebrauch den Strom zurückschicken wollen. Außerdem sind jetzt auch bereits 24 Dampfketten für die Anlage in Arbeit. Wenn sich das Unternehmen in dem erwarteten Grade entwickelt, so soll es binnen Kurzem auf 75,000 Pferdekräfte gebracht werden. Ist dieses Ziel erreicht — man rechnet darauf für das Ende des Jahres 1904 —, so wird die Kraftstation in Süd-Wales die größte elektrische Anlage der Welt sein.

Der Zionismus macht auch in Russisch-Polen ziemliche Fortschritte. Dies geht aus einem Berichte des jüdischen Blattes „Hajestrach“ über den vor Kurzem in Lodz abgehaltenen Zionisten-Kongress hervor. Es heißt da: „Der Kongress wurde mit einer von Herrn Jelski, Mitglied des Wiener Exekutivkomites, in deutscher Sprache gehaltenen Rede eröffnet. In seiner Rede wies Jelski darauf hin, daß in Lodz nicht weniger als 21 Zionistenkreise existiren. Von anderen Städten ist besonders Lodo rühmend zu erwähnen, wo man verständig, nutzbringend und planmäßig für die Idee des Zionismus arbeitet. Große Erfolge hat der Zionismus auch in Janiewce, Sosnowice, Radom, Kalisz, Nowarodomsel und Bendzin. Nur in Kielce macht die Propaganda geringe Fortschritte. Als starke und namhafte Führer bezeichnete der genannte Redner die jüdischen Studenten, welche unter den gebildeten Klassen des Judenthums die Idee der „Rückkehr zum Judenthum“ verbreiten. Ueber die zionistische „Nationalbank“ sprach Herr Epstein. In Lodz sind für mehr als 100,000 Rubel Aktien dieser Bank verkauft und noch zahlreiche Aktien bestellt worden. In den zum Lodzer Bezirk gehörigen Städten sind für 50,000 Rubel Aktien verkauft worden. Es wurde beschlossen, als Hauptpflicht der Zionisten die Verbreitung der Aktien der Nationalbank anzusehen; die einzelnen Kreise sollen daher vor Allem in dieser Richtung wirken.“

C. K. Bemalte Strümpfe. Ein englisches Blatt berichtet, daß die berühmten Schönheiten des Landes von einer neuen Manie befallen sind, einer Manie, die natürlich sehr kostspielig ist: seidene Strümpfe, die mit Handmalerei bedeckt sind, zu tragen. Viele tragen kein Bedenken, 1000 bis 1200 Mark für ein Paar also geschmackvoller Strümpfe auszugeben, und man nennt mehrere Schönheiten von Brighton und Margate, die auf dem Strande zur Badestunde Strümpfe getragen haben, die sogar 2000 Mark kosteten. Wie so oft in solchen Fällen ist diese Mode von dem „star“ einer Music-Hall in London aufgebracht worden; ihre Spitzenstrümpfe mit Malereien werden durch goldene, mit kostbaren Steinen besetzte Strümpfbänder gehalten. Im Anschluß an diese Mode hat ein reicher Finanzmann von Liverpool kürzlich seiner Nichte als Hochzeitsgeschenk ein Paar durchbrochene Strümpfe geschenkt, die mit allegorischen Motiven geschmückt waren, und in die eine Anzahl Banknoten eingenäht waren. Die seltsamsten Strümpfe aber gehören einer Mrs. Barter, einer amerikanischen Millionärsfrau, die selbst die Yankee für excentrisch halten. Sie sind in Gold und Silber gewebt, durchbrochen und am Spann, an der Wade und am Knie mit Hunderten von Glöckchen verziert, deren diskretes Klingen sich in das Geklapper der Kleider ihrer originellen Trägerin mischt.

Wunderliche Namen sind für die Stationen der Nordhälfte der Drenburg-Taschkenter Eisenbahn gewählt worden. In der nur spärlich von Kirgisen bewohnten Steppe ist es zuweilen auf weite Strecken hin nicht möglich, eine geographische Bezeichnung festzustellen, die es

verdiente, als Name einer Station verewigt zu werden. Dieser Umstand und Ermägungen nationaler Art haben die Erbauer des nördlichen Theils der Bahn, der von Drenburg bis Kasasinsk reicht, veranlaßt, den Stationen die Namen historischer Persönlichkeiten zu geben; sie haben ohne System in die russische Geschichte, Litteratur und Kunst hineingegriffen und eine merkwürdige Namensliste aufgestellt. Die Stationen heißen folgendermaßen: Drenburg, Gogol, Graf Tolstoi, Jlezl, Dostojewski, Lomonosow, Aljubinski, Igor, Wladimir Monomach, Bogdan Chmelnitzki, Admiral Nachimow, Admiral Kornilow, Mikula Szeljaninowitsch, Nija Muromez, Aljoscha Popowitsch, Njurik, Starogradski, Olinka, Tschailowski, Kutufow, Nestor, Maria Poffadniza, Anjas Posharski u. s. w. Puschkin hat merkwürdigerweise keine Station erhalten.

uc. Der Zwirn- und Nadelbaum in Neu-Mexiko. In den Ebenen Neu-Mexikos befinden sich, wie der „Canada Lumberman“ berichtet, ganze Wälder des sogenannten „Zwirns- und Nadelbaumes“ (Tentiana mucadial), einer großen fakturnartigen Pflanze. Die fleischigen Blätter sind an den Rändern mit langen spitzen Dornen besetzt. Zieht man diese vorsichtig aus dem Blatt, so zieht sich mit denselben ein langer Faden hervor, der, wenn er während des Ziehens gedreht wird, eine solche Konsistenz und Zähigkeit besitzt, daß er sechsfach gedrehtem Zwirn vollkommen gleichkommt. Der so hervorgezogene Dorn bildet eine vollkommen verwendbare Nadel mit daran hängendem Nähfaden.

Das billige Objt. Ein russisches Provinzblatt schildert, der „Irrf. Zig.“ zufolge, folgende Scene: Ort: eine große Eisenbahnstation. Vor Anfuhr eines Personenzuges kommen einige Bäuerinnen aus den umliegenden Dörfern mit Milch, Eiern, Obst, Beeren etc. und setzen sich auf den Bahnsteig hin. Aus dem Stationsgebäude tritt ein Beamter und geht auf eine der Frauen zu. — Der Beamte: „Wieviel willst Du für die Kirshen haben?“ — Die Bäuerin: „Vierzig Kopelen, lieber Herr!“ — Der Beamte: „Wa—ak? Wie unterstiehst Du Dich, von mir einen solchen Preis zu fordern? Das sind ja nicht mehr als sieben Pfund.“ — Die Bäuerin: „Aber ich bit! Sie, Em. Gnaden — es sind zehn Pfund, und dann gebe ich sie Ihnen wirklich billig ab.“ — Der Beamte: „Ach, was Du sagst! billig! Na, warte mal!“ — Der Beamte geht in das Stationsgebäude und kommt nach einer Minute mit 2 Stationsdienern zurück. — Der Beamte: „Jagt diese Frau mit den Kirshen da weg und daß sie nicht mehr wagt, sich hier zu zeigen!“ — Die Kirshenfrau entfernt sich, von den Dienern geleitet. Der Beamte wendet sich an eine andere Bäuerin und zeigt mit dem Finger auf ihre Erdbeeren. „Wieviel?“ — „A — acht Kope—e—eken!“ — „Sech sind genug. Da hast Du sie! Ihr dummen Weiber scheint nicht zu wissen, daß ich nichts dagegen habe, wenn Ihr von den Reisenden den zehnfachen Preis nehmt, aber von mir dürft Ihr nur den gewöhnlichen fordern.“ Der Beamte entfernt sich. Die Bäuerinnen berathen sich unter einander und beschließen, dem Beamten einen Theil ihrer Beeren umsonst abzugeben und dafür bei den Reisenden die Preise aufzuschlagen.

Kleine Chronik.

Zwei aus Hamburg kommende, aus Preußen ausgewiesene Normonen-Agenten, die sich in Harburg niederließen, wurden, nach dem „B. T.“, daselbst verhaftet. In Bremen erschloß der Sohn des Schlossermeisters Kramers im Laufe eines Streites seinen Vater, der ihn mit einem Hammer bedroht hatte. Der Mörder stellte sich sofort den Behörden. Unterhalb des Grimsef-Hospizes geht alljährlich die Sande-Lawine nieder, die wegen ihrer Ausdehnung und läßigen Wirkung berüchtigt ist. Dieses Jahr hat sie, wie der „Magd. Zig.“ geschrieben wird, gar übel gehaut. In die Tausend

„schwarzen Kabinetts“ während des Krimkriegs. Der Kriegsminister wollte nicht, daß die traurige Lage des französischen Heeres vor Sebastopol bekannt würde. Damals veröffentlichten die französischen Zeitungen nur Artikel, die die Regierung gebilligt hatte; von dieser Seite war also Nichts zu fürchten. Aber die Privatbriefe, die vom Kriegsschauplatz kamen, und Mittheilungen an Verwandte und Freunde mit stark übertriebenen Nachrichten konnten gefährlich werden. Um diese Gefahr zu verhüten, wurde beschlossen, daß alle Briefe ohne Unterschied geöffnet werden sollten, schon weil man den Geist kennen lernen wollte, der unter den Truppen herrschte. Die Deffnung geschah fast offiziell. Ein Brief des Generals Forey an eine schöne Frau wurde dem Kaiser mitgetheilt, der ihn etwas zu „bukolisch“ fand. Der Kriegsminister Bailant ging noch weiter und ärgerte nicht, den Offizieren, deren Briefe ihm nicht gestelen, Vorwürfe zu machen. So wurde z. B. dem Hauptmann Boyer vom Minister in folgender Weise der Kopf gewaschen: „Lieber Hauptmann! Sie schreiben ganz elende Briefe, in denen Sie sich rühmen, gegen die Regierung Propaganda zu machen. Und doch haben Sie dieser Regierung den Eid der Treue geleistet. Ich möchte nicht in die Lage kommen, mich streng gegen Sie zu zeigen, und ziehe es vor, Sie freimüthig darauf aufmerksam zu machen, daß Sie sich in eine schiefse Lage bringen.“ Auch die Briefe der Soldaten wurden geöffnet, und man fand darin manchmal ergötzliche Mittheilungen. Eines Tages erkundigte sich der Minister bei dem Marschall Pelissier, dem Höchstkommandirenden im Krimkrieg, nach einem Soldaten, der geschrieben hatte, daß eine große Schlacht geschlagen worden sei, in der das französische Heer 20,000 Mann verloren habe. Der Marschall leitete sofort eine Untersuchung ein, und es stellte sich heraus, daß der „Briefschreiber“, ein sonst ganz vortrefflicher Soldat, überhaupt nicht schreiben konnte und sich den Brief an seine Eltern von einem lustigen Pariser hatte schreiben lassen, der aus eigener Nachvollkommenheit ganz phantastische Dinge hinzugefügt hatte. Die Deffnung der Briefe gefiel natürlich nicht allen Briefschreibern, und einige halfen sich in der Weise, daß sie an ausländische Blätter schrieben, die dann Alles der Deffentlichkeit preisgaben.

C. K. Eine Kirche an Stelle eines Theaters. Man hat schon bisweilen, besonders in Paris, Theater sich an

der Stelle von ehemaligen Kirchen erheben sehen; selten jedoch wurde ein Theater in eine Kirche umgewandelt. Dieser Fall wird indessen sehr bald in London zu beobachten sein, und zwar bei dem Royal Aquarium, das in der Nähe der Westminster-Abtei gelegen ist. Das Aquarium ist ein riesiges Spezialitäten-Theater, dessen Originalität besonders darin besteht, daß es seine Vorstellungen um 10½ Uhr Morgens beginnt und ohne Unterbrechungen bis 11½ Uhr Abends fortsetzt. Diese Vorstellungen umfassen täglich 64 Nummern, die unaufhörlich wiederholt werden. Das Theater enthält einen riesigen centralen Saal aus Eisen und Glas, eine große Bühne, eine Rennbahn, ein Café-Restaurant und viele kleinere Säle. Dieses ungeheure Etablissement ist nun, wie berichtet wird, für die respektable Summe von über sieben Millionen an die Sekte der Wesleyaner verkauft worden, die es niederreißen wird, um an seiner Stelle eine Kirche mit einer Bibliothek und dazugehörigen Schulen zu errichten. Die Sekte ist augenscheinlich gut fundirt.

Verchiedene Mittheilungen. Ein merkwürdiger Theater-Prozess schwebt zwischen der Direktion des kaiserlichen Theaters in Moskau und mehreren Abonnenten dieses Theaters, die auf ihre Logen verzichtet haben und sich weigern, ihr Abonnement zu bezahlen, weil zwei Sängere, der Tenor Alumentiew und der Bariton Julsim, die sie besonders schätzten, nicht wieder engagirt wurden. Der angerufene Gerichtshof ist bisher noch zu keiner Entscheidung gelangt.

Der Gouverneur von Gibraltar hat den Pachtvertrag für ein Theater dort unterzeichnet. Man hat einen Plan neben den öffentlichen Gärten und gegenüber dem Meereseifen von Gibraltar erwählt, auf dem ein Theater mit 1500 Sitzplätzen errichtet wird. Die Eröffnung soll schon zu Anfang des nächsten Jahres stattfinden. Das Theater soll für gewöhnlich als Spezialitäten-Theater dienen. Aber öfters im Jahre werden gute Theatergesellschaften darin spielen, darunter eine italienische Operngesellschaft. Wenn die englische Mittelmeer- oder Kanal-Flotte Gibraltar besucht, was gewöhnlich zweimal jährlich geschieht, so werden auch Nachmittags-Vorstellungen stattfinden.

Die mittelhochdeutsche Liederhandschrift der Universität Jena, die eine der wichtigsten Quellen für das Studium der Musik des Mittelalters bildet, wird demnächst in einer wohlfeilen Ausgabe erscheinen. Sie enthält mit Ausnahme eines älteren Liedes nur Gesänge aus der zweiten Hälfte des 13. und aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts. Die Sangesweisen sind nach altem Notensystem beigezeichnet.

Vom Südhertisch.

Die Bedeutung des Wiessbadener Thermo-wassers für die Erkrankungen der Athemwege, unter besonderer Berücksichtigung des Wertes der Inhalationen, von Dr. Maximilian Dresgen. (Verlag Wiessbaden, Heinrich Staadt). Dr. Dresgen sucht in dem Schriftchen, unterstützt von den Erfahrungen einer Währigen ärztlichen Thätigkeit im benachbarten Frankfurt, die allgemeine Aufmerksamkeit auf die bedeutende Heilkraft des Wiessbadener Thermo-wassers bei Entzündungen der Athemwege zu lenken — einer Heilkraft, die nach der Ansicht des Autors noch nicht genügend zweifelsfreie und allgemeine Würdigung gefunden hat. Da die Brochure dadurch auch zur viel diskutirten Frage eines Inhalatoriums-abanes Stellung nimmt, darf sie wohl auch in Kaltenreisen lebhaften Interesses sicher sein.

Im Verlage von Hermann Seemann Nachfolger in Leipzig erschien eine Novelle von Martha A. S. M.: „Im Frühling.“ Das Buch gehört zu den erfreulichsten Produkten der Freundschaft. Jart und doch ist hier ein seltenes Problem erzählt und zu stiller Traurigkeit gehalten. Eine kostvolle Diabernatur, ein Lebenskünstler, der sein eigenes Ich in den Mittelpunkt seiner daseinsfrohen Weltanschauung stellte, muß erfahren, wie dieselbe Lebensphilosophie das Dasein seiner Tochter zerstört, eines Naturfindes, das, ohne den Vater zu kennen, empornwuchs. In dieser Entwicklung einer jungen weiblichen Seele steckt viel echte Poesie, und die feinsinnigen Gespräche, die das Hauptthema behandeln, geben nur so viel von Theoretischem, als notwendig ist, das Seelische zu verstehen. — Von fröhlichem Talente zeugt auch die im gleichen Verlage erschienene Novelle von Karl Mosner: „Der Ruf des Lebens.“ Ein Schwindsüchtiger, der sein dem Tode verfallenes Dasein mit allen Kräften an ein anderes zu kurzem Glücke zu fetten sucht, und endlich, als die Geliebte sich von ihm abwendet, sie im Wahnsinn mit sich in den Tod reißt, dies das düstere Thema des Buches. Auch hier weiß der Verfasser durch starke seelische Accente zu fesseln, nur dürfte vielleicht die Schicksalskatrope zu groß und diahronisch nach den mehr elegischen Tönen der Erzählung wirken.

Lungenschwindsucht und Ankerungs-sucht. Von Emil Thurgan in Zürich. 1 Mt. Verlag der Handels-Druckerei, Hamburg. Es ist ein fahnes Unterfangen, das der Autor hier unternimmt, indem er mit offenem Mäher, mit zahlreichen Beispielen aus dem praktischen Leben und schwerwiegenden Beweisen wissenschaftlicher Korruption der Medizin in durchaus populärer Form die Bakterienangst und die Ankerungs-sucht aufdeckt; er bezeichnet die Tuberkulose durchaus nicht etwa als eine harmlose Krankheitserscheinung, aber den alten Köhlerglauben von der leichten Uebertragbarkeit der Koch'schen Bazillen zerbröckelt er gründlich. Das nomenlose Uebel, die fürchterlichen Drogen- und Seelenkämpfe, die Lungenfranke dadurch erleiden, daß sie von den nächsten Verwandten in ihrlicher Ankerungs-sucht gemieden werden, schildert der Autor in vorderer Weise und wird er sicherlich schon allein mit diesem Kapitel zahllosen Leidenden Vergnügen und Freude verschaffen.

Schul-Anzüge

für Knaben, hoch geschlossen, neue Façons, praktische Stoffe.

S. Hamburger,

Langgasse 11.

8164

Ich habe mich in Wiesbaden als

Specialarzt für Zahn- und Mundkrankheiten

niedergelassen. Conservative Behandlung erkrankter Zähne (Cement-, Amalgam-, Gold- u. Porzellanfüllungen). Ersatz in Kautschuk u. Metall (Gold, Aluminium etc.). Kronen- und Brückenarbeiten. Specialärztliche Behandlung sämtlicher Zahn- und Mundkrankheiten.

Dr. med. Dahms,

Sprechst.: 9-5 Uhr.

Bahnhofstrasse 20 (Residenz-Theater).

Kaiser-Automaten-Restaurant

G. m. b. H.,

Marktstrasse 19a, gegenüber der Neugasse.

Eröffnung

voraussichtlich Samstag, den 23. August.

Näheres durch weitere Annonce.

8127

Institut für physikalische Heilmethoden

Wasser- und „**Taunusbad**“ Lichtheilanstalt
Luisenstrasse 24. Luisenstrasse 24.

Verbindung von Kochbrunnen-Bädern mit den gesammten physikalischen Heilfactoren

zur Behandlung von chronischen Krankheiten: 8178

Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden u. s. w.

Leitender Arzt und Besitzer: **Dr. Alexander Simon.**

Gummi-Betteinlagen, garantirt wasserdicht,

für **Wöchnerinnen, Kranke und Kinder,** 8004
von Mk. **1.50** an per Meter,

sowie sämtliche Artikel zur Krankenpflege.

Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telephon 717.

Pferde-Prämierung

zu Frankfurt a. M.

Vor dem Herbst-Pferdemarkt (22., 23. und 24. September 1902) findet am **Samstag, den 13. September,** eine Prämierung inländischer, von ihren Züchtern nach Frankfurt a. M. gebrachter Pferde statt.

Zu Prämierungszwecken ist die Summe von Mk. 1250.— ausgelegt. Anmeldungen sind bis spätestens 6. September einzusenden. F 44

Programme und Anmeldeformulare sind erhältlich durch das **Secretariat des Landwirtschaftlichen Vereins in Frankfurt a. M., Ostendstrasse 30.**



Dr. W. Knechts Magenbitter „SÄNTIS“

ist ein aus den feinsten und edelsten Alpenkräutern etc. gewonnenes Destillat, wirkt vorzüglich bei Magen- und Darmbeschwerden, Verdauungsstörungen etc. etc..

wirkt stark Appetit anregend, hebt die Verdauungsschwäche,

leistet bei Aufnahme schwer verdaulicher Speisen die vorzüglichsten und unentbehrlichsten Dienste.

Preis pro Flasche **Mk. 2.50**

zu haben in allen feineren Colonialwaren- und Delicatessgeschäften.

F 43

Neu eröffnet:

„Restaurant Casino“

Gallusanlage 9. Frankfurt a. M., Gallusanlage 9.

Feinste französische Küche. Diners von Mark 1.20 und höher. Soupers. Weine nur erster Firmen. Ausschank des Münchener Spatenbräu und Pfungstädter Exportbier. Grosser schattiger Garten. Café, Thee, Chocolate, Eis. **Carl Hundermark.** F 89



Rettenmayer's Express

befördert: **Gepäck u. Privatgüter aller Art, lebende Thiere** als Fracht-, Eil- u. Expressgut von u. zur Bahn; befördert: **Gepäck und Reiseeffecten aller Art** zu und von den Personenzügen, sowie zu den Rhein-Salondampfern

befördert: **Gepäck und Privatgüter aller Art, einzelne Möbelstücke, Instrumente u. dergl.** innerhalb der Stadt von einem Hause ins andere

Bestellungen bis 8 Uhr, resp. 2 Uhr werden gewöhnlich am selben Vormittag resp. Nachmittag besorgt.

Speditions-Abtheilung I.

L. Rettenmayer,

21 Rheinstrasse 21.

Grossfürstl. russ. Hof-Spediteur, Spediteur der Königl. Preuss. Staatsbahnen. 7092

Der schönste und beliebteste Ausflugsort im Taunus ist Luftkurort Hof Häusel

bei Eppstein.

Grosse schattige Terrasse mit grossem Park. — Pension und Restaurant. Bei gr. Gesellschaften vorherige Anmeldung empfehlenswerth. F 91

Beste u. billigste Suppen- u. Bouillon-Extract.

PANA

ist küßlich: deshalb jederzeit gebrauchsfertig und nach Belieben als Speisegut, selbst bei Tisch noch zu verwenden.

Preis:
Probefl. 35 Gr. = —.25 Mk.
1/2 Fl. 125 „ = 1. — „
1/1 „ 250 „ = 1.75 „

Allein-Engros-Verkauf Firma **Bauer & Eckert, Mainz.** Im Detail zu haben in allen einschlägigen Colonialwaren- und Delicatessenhandlungen. F 89

Preis-Abschlag für Zucker.

1a Krystallzucker jetzt nur **28 Pf. pro Pfd.**

Buchthal's Kaffee-Magazine:

Langgasse 7,
Wellritzstrasse 10,
Webergasse 50,
Biebrich: Rathhausstr. 24.

Neues Sauerkraut,

Neue holl. Vollharinge,
Neue Gränkerne,
Neue Salzgurken,
Alle Fleischconserven

für Wandver, Jagd und Ausflüge per Portions-Dose von 65 Pf. an. 7888

J. M. Roth Nachf.,
4 Gr. Durastrasse 4.

Honig. Honig, prima Viderhefter Blüten-

honig, anerkannt vorzügliche Qualität, versende franco, incl. Verpackung 9/10 Pfd. netto 8 Mk. 50 Pf. **W. Hems, Alrenbüll pr. Garding.** F 44

Badhaus zum Kranz,

Langgasse 50, Ecke Kranzplatz,
Thermal-Bäder à 60 Pf.,

ganz neu eingerichtet. 8088

Möblierte Zimmer I. Etage.

Saft- u. Fruchtpressen,

Bohnen-Schneidemaschinen,
Eismaschinen,
Fliegenschränke

in grösster Auswahl bei **Hch. Adolf Weygandt,**

Eisenwaren-Handlung und Haushaltungs-Magazin, Ecke Weber- u. Saalgasse. 7230

Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen

im Anschluß an das städt. Werk. Billigste Berechnung. Kostenschläge gratis. Feinste Referenzen über ausgeführte Anlagen.

Georg Auer,

Technisches Bureau u. Lager: Taunusstrasse 55. Werkstätte: Stiftstrasse 3. 7217
Telephon 2191. Geogr. 1870.

Glanzfett Poli

gibt den Schuhen wunderbaren Glanz

Zu haben in den meisten besseren Colonialwaren-, Schuhwaren- u. Drogegeschäften. 806

Dillners Germania-Badewannen.

Praktisch. Diese beliebten Badewannen u. Apparate (D. R. P. und D. R. G. M.) sind wirklich sehr praktisch und zu empfehlen. (Man.-No. D. 3945) F 2

Maßstrichte Preisliste frei. Fabrik-Niederlage bei **Carl Koch, Ecke Bahnhof- und Luisenstrasse.**

Bekanntmachung.

Am Montag, den 18. August, Abends 6 Uhr, wird in dem städtischen Bullenstall zu Viebrich ein zum Sprunge nicht mehr tauglicher Bulle öffentlich meistbietend versteigert. 8195

Die Deconomie-Deputation zu Viebrich. J. A.: Carl Wuth.



Heute Samstag, Abends von 6 Uhr ab:

Wieselsuppe, alle Sorten frische Hausmacher Würst bei

F. Budach, Bahramstraße 22.

Aufklärung!

9 Pfennige kann sich jeder selbst herstellen eine Weinflasche

wirkungsvollstes Mundwasser

durch Auflösen einer Tablette in Wasser. Verhindert Zahnweh, Zahnschmerzen, fäulnis Atem und Krankheiten des Mundes und Halses. Ausführliche Gebrauchsanweisung über die vielseitige Verwendbarkeit des Chinosol in der Gesundheitspflege bei jeder Packung und auf Anfrage gratis durch die Chinosolfabrik Franz Fritzsche & Co., Hamburg 21. Überall erhältlich. 1 Rohr mit 12 Tabletten Mk. 1.-

In Wiesbaden erhältlich bei:

Medizin. Waarenhaus P. A. Stoss, Taurusstr. 2.

Parquetol

sofort trocken, überall bewährt. Zeugnisse etc. auf Anfrage. Der Liter gelblich M. 3.- und farblos M. 3.50 zu haben. Otto Siebert, Ed. Brecher, od. d. die Fabrik v. H. Braselmann, Höchst a. M. F44

ges. gesch., einziges Mittel für Parketböden, das Feuchtaufweichen gestattet, Glanz ohne Glätte gibt, jahrelang hält u. Linoleum conservirt u. auffrischt. Wichsen u. Bohnern fällt ganz fort, geruchlos u. auf Anfrage gratis durch die Chinosolfabrik Franz Fritzsche & Co., Hamburg 21. Überall erhältlich. 1 Rohr mit 12 Tabletten Mk. 1.-

Feinste Stangenpomaden

ber. tal. bay. Sospapfämeriefabrik C. D. Wunderlich, 8 Ral prämi., Nürnberg, in blond, braun u. schwarz, zum Glätten, Hygiene und Dämpfen der Kopf- und Bartbeere à 35 u. 60 Pf. bei Apoth. A. Herling, Drog., Gr. Burgstr. 12.

Fremden-Verzeichniss vom 15. August 1902.

- Adle. Jaeger, Hauptm., m. Frau, Trier. Moeller, Dr. med., m. Fr., Danzig. Neuberger, Pirmasens. Rautenstrauch, Eitelbach. Rautenstrauch, Fr., Eitelbach. Loewental, Solingen. Aegr. Becker, Hotelbes., Elberfeld. Twebosch, Kfm., m. Frau, Rotterdam. Bahnhof-Hotel. Wilson, Fabr., m. Frau, Aarhus. Maxton, R. H., London. Maxton, A. L., London. Endt, Amsterdam. Saylor, M. E., London. Saylor, E. F., London. Ler, Fr., England. Dunst, Kaufm., m. Frau, Hamburg. Eblen, Fabr., m. Frau, Hamburg. Otto, Bahndirektor, Reetz. Reffel, West-Afrika. Luftkurort Bahnholz. Schmidt, Landesrath, m. Frau, Düsseldorf. Hotel Bieder. Schultze, Proviantamtsdir., Erfurt. Preckel, Kfm., Münster. Zwei Bücke. Closset, Fr. Sanitätsrath, Dr., Langenberg. Spross, Frau, Idar. Bering, Techniker, Stettin. Korkhaus, Kfm., Limburg. Wrede, m. Fr., Helmstadt. Duchtstein, Fr., Helmstadt. Uehmert, m. Fam., Berlin. Braubach. Hahn, Frau Rent., m. T., Hamburg. Goldener Brunnen. Schaefer, Frau, Ehrfelden. Siegel, Fr., Arnstein. Dahlheim. Eltubelt, Dr., m. Familie, Elberfeld. Einhorn. Frendel, Rent., Meissen. Schwabe, Meissen. Ober, Meissen. Liebmann, Meissen. Mannert, 2 Hrn., Kaufleute, Elberfeld. von Auel, Maastrich. Vamer, Maastrich. Meuffels, Maastrich. Dutnoul, Maastrich. Schorr, Nürnberg. Fischer, Kfm., Apolda. Koch, Kfm., Apolda. Kleber, Kfm., Moskau. Strauss, Kaufm., m. Fam., Marburg. Renfer, Kfm., Weimar. Eisenbahn-Hotel. Schmidt, Kfm., Hanau. Steinbrink, Kfm., Hochum. Born, Frau, m. Mutter, Charlottenburg. Biessitz, Antw., Wipperth. Pies, Landgerichts., Aachen. Spanjaard, Amsterdam. Osorio, Amsterdam. Schmid, Reg.-saumeister, Gumbinnen. Lacroix, Fabr., Haag. Lacroix, Fr., Leyser. Schimmel, Apeldorn. Voathuis, Arnhem. Voathuis, Meppel. Tomkens, Zwedenwolte. Darcis, Kfm., Offenbach. Messe, Kfm., Bielefeld. Kinder, Frau, Rostock. Petzall, Berlin. Veiersdorf, Kfm., Pirmasens. Engel. Bieber, Kfm., m. Fr., Berlin. Lithauer, Kfm., m. Frau, Schönau. Dzialas, Kaufm., m. Frau, Breslau. Naylor, Kaufm., m. Frau, Winsen. Latz, Kfm., m. Fr., Berlin. Saebne, Fr. Rent., m. T., Landsberg. Englischer Hof. Poempki, Forstmeister, Gouty. Pirlot, Frau, m. Tochter, Lüttich. Schwieckes, Kfm., Hamburg. Berndt, Fr., Hamburg. Asch, Kfm., Dresden. Koppel, Fr., Amsterdam. Koster, Fr., Amsterdam. Abernethy, Calton, Rentuer, New-York. Erbprinax. Pauli, Stud., Strassburg. Fährs, Kfm., Magdeburg. Glaser, Kfm., München. Utshil, Kfm., Chemnitz. Reinert, München. Clemens, München. Backmann, m. Fr., Stuttgart. Friedrichshof. Pause, Stud., Ingen., Wetzlar. Hotel Fahr. Stunck, Frau, Berlin. Ludwick, Kfm., m. Frau, Berlin. Zademach, Guben. Schiermann, Kfm., Breslau. Hofmann, Kfm., Hamburg. Lind, Ansbach. Groonau, Kfm., Reichenbach. Jörg, m. Tochter, Hanau. Wertb, m. Tochter, Hanau. Klepmann, Amsterdam. Ween, Amsterdam. Grüner Wald. Schwertfeger, Kfm., Pflaun. Stöhr, Kfm., Pflaun. Verbruh, Kfm., Holland. Hirth, Kfm., Karlsruhe. van Os, Kfm., Haag. Rennand, Frankfurt. Werner, Kfm., Pirmasens. Brokhoff, Kfm., Emstetten. Brand, Frau, m. Tochter, Colmar. Eitel, Kfm., m. Frau, Köln. Schmeier, Rent., Gotha. Schmitt, Kfm., Berlin. Caspar, Kaufm., m. Frau, Berlin. risch, Dr., Erfurt. Rehm, m. Frau, Berlin. Duhnkrach, Fr., m. Tocht., Bremen. Gees, Kfm., Melle. Wolff, Kfm., Hohenberg. Hayn, Kfm., Offenbach. Haastert, Kfm., Wald. Weil, Kaufm., m. Familie, Saarburg. Frey, Kfm., Basel. Barth, Kfm., Ludwigsburg. Saitus, Kfm., Weimar. Dünzel, Kfm., Berlin. Loyens, Kaufm., m. Frau, Antwerpen. Signard, Kaufm., m. Frau, Saargemünd. Götte, Kfm., Berlin. Langbein, m. Fr., Göppingen. Hahn. Grinn, Krankenschwester, Heidelberg. Wagner, Krankenschwester, Heidelberg. Doves, m. Fr., Brüssel. Hoppel. Vonden Weiffenberg, Kfm., m. Fr., Antwerpen. Volkand, Kfm., m. Frau, Antwerpen. Stevens, Lehrer, m. Frau, Wesel. Papenberg, Kfm., m. Fr., Dinslaken. Winkler, Leipzig. Asmus, Kfm., m. Fr., Berlin. Ravens, Buchdruckereibes., m. Fr., Winsen. Römer, Magdeburg. Höfey, Magdeburg. Böler, Magdeburg. Brenker, Wittenberg. Braatz, Trebbin. Eggers, m. Fr., Guxleben. Bremeyer, Lehr., Bremer. Colpe, Kfm., Bannover. Hotel Hohenzollern. Veit, Dr. med., m. Fam., Berlin. Buras, Rent., m. Fam., Stockholm. Guisquand, Rent., m. Fr., Brüssel. von Kraft, Wellmensingen, Rent., Augsburg. Regibo, Kfm., m. Fr., Brüssel. Vier Jahreszeiten. Liottel, Fr. Rent., m. Fam. u. Bed., Paris. Borgstedt, Archit., Stockholm. Kelly, Fr. Rent., New-York. Strong, Fr. Rent., New-York. Sommer, Fr. Rent., Philadelphia. Schütz, Fabrikdir., Triest. Richter, Hamburg. de Waele, m. Fr., Brüssel. Jenkinson, m. Fr., Irlay. v. d. Hoeven, Dr. med., Hardixveld. Schram Ingen., Bloemendaal. Magee, Fr. Rent., m. Bed., Philadelphia. Macee, E., Fräul. Rent., Philadelphia. Macee, A., Fräul. Rent., Philadelphia. Kaiser Friedrich. Christmann, Fr. Rent., m. Tocht., Arnheim. Kaiserhof. Bender-Beck, Fr., Heidelberg. Carlebach, m. Fr., London. Rosenberger, m. Frau, Philadelphia. Fuller, m. Fr., Philadelphia. Wyckoff, New-York. Dangelmann, Haag. Harpfen. Ferg, Kfm., m. Fr., Köln. Bender, Kfm., Marburg. Schneider, Augenarzt, Frankfurt. Engelmann, Kfm., Zwickau. Engelmann, Pol.-Actuar, Zwickau. Peiffer, Kfm., Hanau. Gelanke, Kfm., Berlin. Hülshof. Wiemer, Rechtsanw. Dr., m. Fam., Bonn. Hartung, Dr. med., Kleinschachwitz. Hartung, Fr., Kleinschachwitz. Hassemer, Rent., Biegen. Goldenes Kreuz. Flender, Fr., Siegen. Krone. Labaschin, Zahnarzt Dr., m. Fr., Berlin. Schweizer, Fr., Windsbach. Hotel Lloyd. Schultz, Schwerin. Schultz, Techn., Hosswein. Ernst, Egl. Förster, Holzhausen. Schröder, m. Fr., Erfurt. Rüdinger, E., Naunhof. Rüdinger, Fr. P., Naunhof. Schenkel, Kfm., Naunhof. Frick, Lehrer, m. Frau, Dietfurt. Metropole und Monopole. Charicius, Hauptm. a. D., m. Fam., Düsseldorf. von der Groeben, Major, m. Bed., Berlin. Reinhardt, Berlin. Zanner, Fr., Berlin. Steinhilf, Dr., m. Fam., Schiedow. Housberg, Düsseldorf. Chamant, Nice. van der Hoop, m. Fam., Rotterdam. Joseph, London. Moore, m. Fr., Barrow. Nolde, s'Gravenhage. Heyer, m. Fr., s'Gravenhage. Seigmann, Fr., m. Tocht., Texas. Hotel Nassau. Janssens, m. Fr., Antwerpen. Hamoide, m. Fr., Antwerpen. Meyers, m. Fr., Amsterdam. Carpersen, Generaiconsul, Norwegen. Potoki, Comte, m. Fam. u. Bed., Paris. Dippe - Betimar, Leut., St. Avold. Göpfert, Fabrikbes., m. Fam., Teplitz. Lambrechts, Fr., Antwerpen. Lambrechts, Antwerpen. Everts, Rent., Amsterdam. Jitta, Dr. med., Amsterdam. Thale, m. Fam., New-York. Nonnenhof. Schlosser, San Francisco. Pfeil, Kfm., Giessen. Diez, Kfm., Hamburg. Benz, Kfm., Eberfeld. Obermeier, Kfm., m. Sohn, Eberfeld. Jordans, Lehrer, m. Fr., M.-Gladbach. Bauer, Kfm., m. Fr., Halle. Stanton, Busel. Keller, Buchh., Richter, Dillenburg. Pariser Hof. von Lohr, Mülheim. Dupin, Mülheim. Bruns, Kfm., m. Frau, Porthelm. Pfälzer Hof. Klein, Andel-Berncastel. Weinwurm, Kfm., Cothen. Bratemann, Kfm., Bodesheim. Friedemann, Fabrikbes., m. Fam., Lössnitz. Fritz, Fbkk., Geisenheim. Karl, Ingen., Metz. Hecht, Ingen., Güstrow. Schabitzki, Kfm., Frankfurt. Müller, Kfm., Frankfurt. Stenner, Kfm., m. Frau, Strassburg. Volz, Fr., Schlangenbad. Promenade-Hotel. Blumenthal, Kfm., m. Fr., Berlin. Neelsson, Kfm., Haag. Wander, Kfm., Haag. Holzhuizer, Kfm., Haag. Holländer, Rent., Arnheim. Zur guten Quelle. Wardell, Postsecret., Berlin. Volkmann, Fr., Steglitz. Schiffer, Fabm., Berlin. Vetter, Charlottenburg. Berger, Bahnmeister, m. Fr., Charlottenburg. Rohr, Bahnmeister, Jauer. Quellenhof. Ratsch, Lehrer, m. Fr., Peterwitz. Schild, Kfm., Köln. Kerwer, Kfm., Montabaur. de Kien, m. Fr., Gouda. Quisisana. Hertzka, Fr. Dr., Wien. Otten, Fr., Berlin. Reichspost. Steleman, m. Fr., Antwerpen. Rickert, Fr., Mannheim. Nabstedt, m. Fr., Amerika. Hartmann, Mannheim. Hoffmann, Kfm., Berlin. Gröbler, Zahnarzt, Dr., Breslau. Neumann, Eisenbahnsecr., Breslau. Hartenstein, Heidelberg. Busch, Heidelberg. Lang, Heidelberg. Arnold, Heidelberg. Gamler, Heidelberg. Maitton, Offizier, m. Fr., Antwerpen. Fric, Fabrikant, Erlangen. Wiederanders, Erlangen. Horn, Kfm., Erlangen. Wagner, Stettin. Wagner, Fr., Stettin. Seemann, Oberl. Köln. Fettes, Lehrer, Köln. Matthiessen, Zürich. Rhein-Hotel. Clanny, Kfm., m. Fr., New-York. Jas. Fr., Doorn. Koff, Fr., m. Tocht., Haag. Petit, m. Fam., Brüssel. Dilchert, Kfm., Essen. Kobizek, Ems. Bray, England. Cannon, England. Strouse, Fr., m. Söhne, Philadelphia. Pratt, m. Fr., Amerika. Blaase, Hamburg. Coers, Fr., Haag. Roost, Fr., Middelburg. Brune, Pfarrer, Venlo. Wisman, Pfarrer, Roldne. Poels, Pfarrer, Newark. Cien, Fr., Schweiz. Georgi, Rent., m. Fr., Hannover. Dargatz, Architect, m. Fam., Berlin. Hotel Ries. Hammer, Bahnhofsinspect., m. Fr., Neugerdorf. Rümmerbad. Gottswiller, Kfm., Cartrop. Hirschfeld, Fr., Berlin. Rose. Albrecht, Fr., m. Tochter, Königsberg. Jacobson, Rotterdam. van der Brug, Rotterdam. von Eck, Dr. med., m. Fr., Leiden. Schroeder, Kfm., Zwole. Brink jun., Kfm., Zwole. Wagner, Milwaukee. Peger, Fr., Milwaukee. Berger, Milwaukee. Savoy-Hotel. Pollack, 2 Fr., Almelo. von Hatenburg, Thiel. von Loon, Thiel. von Gamenen, Thiel. Campagor, Thiel. Frank, Kfm., Berlin. Cahen, Fr., Leyden. Cahen, Fr., Leyden. Blumenthal, Kfm., Köln. Schützenhof. Mohr, Kfm., Weyer. Schwan. Humbert, Kfm., Berlin. Rosencrantz, Leut., Malmö. Schweinsberg. Kober, Bahnmeister, Cosel. Welter, Kfm., Köln. Thompson, Ilford-Essex. Moors, Brooklyn. Luff, Brooklyn. Harvey, London. Green, London. Bockeris, Kaufm., m. Fr., Altona. Keil, Zugführer, m. Fr., Hannover. Gill, London. Lane, London. Wallack, London. Dear, Hüll. Schmit, London. Moor, London. Beid, London. Rembout, Fabr., Zaarlem. Kuntz, Fabrikant, Dresden. Leistikow, Rect., Haarlem. Rosel, Kfm., m. Fr., Berlin. Lavel, London. Wilchys, London. Kadet, London. Rose, 2 Damen, London. Tannhäuser. Holdteen, London. Leggelt, London. Wall, London. Zilly, London. Leggelt, London. Reefe, London. Bojon, London. Günther, m. Fr., München. Pütz, m. Sohn, Aachen. Hildebrandt, Berlin. Mehler, m. Fr., Frankfurt. Schneider, Stud., Düsseldorf. Hildkus, Stud., Düsseldorf. Radmose-Brown, Aberdeen. Japp, Aberdeen. Götting, Kfm., Köln. Herger, Kfm., Pappendorf. Trömpelmann, Kfm., m. Fr., Wernigerode. Trömpelmann, Lehrer, Wernigerode. Wermelskirchen. Max, Lehrer, Weilheim. Maurer, Lehrer, Weilheim. Taurus-Hotel. Ehlers, Rentner, m. Frau, Petersburg. Rosenberg, Kfm., m. Fr., Berlin. Eckhout, Rent., m. Frau, Haarlem. Vogel, Kfm., Haarlem. Hüper, Forststr., m. Fr., Hürtgen. Ketels, Kaufm., m. Fam., Bremen. de Becker, Kfm., m. Fr., Antwerpen. Bornstein, Kfm., Lodz. Tuckston, Dr. med., m. S., Southport. Goldsmuth, Kfm., England. Joyel, Kfm., England. Brünnetti, Obering., Berlin. de Haemerling, Hannover. Böttler, Fabrikant, m. Fr., Aachensleben. Fuchs, Kfm., m. Familie, Breslau. Grand, Brauereibes., m. Fr., Sobre sur Jambre. Heul, Kfm., Frankfurt. Sallix, Kfm., m. Bruder, Brüssel. Mill, m. Fr., Stuttgart. Krug, Kfm., Hanau. Brocker, Kfm., m. Frau, New-York. Busch, Ref., Limburg. Daupemann, Rent., m. Fr., New-York. Daupemann, Kfm., New-York. Jacoborics, Rent., Budapest. Eckert, Kfm., Mainz. Petersen, Kfm., m. Fam., Utrecht. Brandngy, Dr. med., m. Fr., Utrecht. Koch, Kfm., Mainz. Böbme, Fabr., Sebnitz. Manasse, Kfm., m. Frau, Berlin. Hausen, Fr., Rent., Petersburg. Eban, Fr., Rent., m. Fr., Warschau. Berts, Architect, Moskau. Ketjen, Kfm., Zutphen. Boot, Amstrichter Dr., Amsterdam. Messing, Rent., Amsterdam. Union. Janke, Kfm., Hannover. Schmidt, Hannover. Swoboda, Kfm., Chemnitz. Rupke, Kfm., Köln. Froberg, Fr., Colditz. Garditz, Fr., Leipzig. Victoria. Indare, 2 Fr., London. Bonnard, Fr., m. Bedien., London. Richards, Fr., Amerika. Clouk, Fr., Amerika. Gordidge, 2 Fr., Amerika. Driste, Fr., Amerika. Appletown, Fr., Amerika. Doyse, Fr., Amerika. Fowlner, Fr., Amerika. Robinson, Fr., Amerika. Egg, m. Fam., Wien. Döschabau, 2 Hrn., Brüssel. Döschabau, Fr., Brüssel. Loose, Dr. med., m. Frau, Baneborn. Lambert Hurrebbeux, Fr., m. Fam., Amsterdam. Beggs, Dr. med., Pittsburg. Beggs, Fr., Pittsburg. Staal, Kfm., Rotterdam. Cats, Rotterdam. Fragar, Fr., New-York. Wilmington, Fr., Chicago. van Beerer, m. Fr., Amsterdam. Fewler, m. Fr., Amerika. Amseline, Fr., Amerika. Wild, Buffalo. Rewald, Los Angeles. Rewald, Fr., Los Angeles. Vogel. Fanisch, Leipzig. Marx, Stud., Braunschweig. Proshwitz, Leipzig. Schiemens, New-York. Wittig, Krefeld. van der Linds, Krefeld. Frankel, Kfm., Berlin. Basselt, Cleveland. Carstens, Schleswig. Rotkrenne, Kfm., Berlin. Haas, m. Tocht., Ulm. Saalzug, Fr., Königsberg. Stom, Fr., Königsberg. Heydenreich, Postrath, Danzig. Brenesed, Fabr., Hannover. Horing, m. Fr., Breslau. Stein, Dr., Frankfurt. Weins. Glocke, Fr., Stuttgart. Meurer, Ingen., Saarbrücken. Dikkers, 2 Hrn., Almelo. Engel, Flinsberg. Bade, Rostock. Trost, Berlin. Pott, m. Fr., Oude-Pekel. Priehn, Kfm., Estio. Altenburg, Fabr., m. Fr., Othbus. Altenburg, Kfm., Mersfeld. Misch, 2 Fr., Mersfeld. Haver, Fr., Amsterdam. de Caseras, m. Fr., Amsterdam. Kröcke, Ref., Marburg. Opelt, Fr., m. Fam., Dresden. Westfälischer Hof. Jany, Kalkberge. Kuck, Ruhrort. Schinkel, Kfm., Stuttgart. Prenzhausen, Präe. Guy. Athensted, Apothekenbes., m. Fr., Lippstadt. In Privathäusern. Adolfsstrasse 7. Chevalier, Fr. Prof., m. Sohn, Paris. Pension Anglaise. Grant, Rent., Portsmouth. Ringeling, 2 Fr., Rent., Amsterdam. Jackson, Fr., Rent., London. Choinondely, Fr., Rent., London. Parber, Fr., Rent., London. Singer, Fr., Rent., London. Handley, Rent., London. Moeller, Rent., Nice. Jevois, Fr., Rent., Eastbourne. Dowker, Fr., Rent., Eastbourne. Collert, Fr., Rent., London. Dambachthal 6. Koch, Kfm., Braunschweig. Emserstrasse 10. Splitttöster, Assistent, m. Fr., Marburg. Morel, Fr., Marburg. Villa Frank. Freudenstein, Fr., New York. Freudenstein, 2 Fr., New York. Villa Hertha. Hill, Fr., Hauptlehrerin Metz. Hill, Fr., Lehrerin, Metz. Christi. Hospiz II. Berg, Fr., Düsseldorf. Hooper, Fr., London. Grain, Fr., London. Schütz, Düsseldorf. Kapellenstrasse 10, P. Hinrichs, Lehrer, m. Fr., Elberfeld. Villa Nadine. Daus-Engel, Fr., m. Gesellschafterin, Berlin. Nerosstrasse 20, 1. Staller, Schanlen. Pension Nerothal 12. Delvendahl, Fr., Hauptm., Berlin. Delvendahl, Leut., Neisse, Nerothal 20. Breuer, Fr., Frankfurt a. O. Villa Prinzessin Louise. Duisburg, Fr., Rent., m. Gesellsch., Berlin. Schulz, Fr., Berlin. Stiftstrasse 5, P. Witte, Rent., St. Louis. Taurusstrasse 22. Mang, Stationsvorst., m. Fam., Friedrichthal. Lening, Rent., m. Fr., Amsterdam. Siegenthaler, 2 Fr., Lausanne. Weiststrasse 19, 1. Eickler, Fr., Barmen. Eickler, Barmen. Liebmann, Oberpostassiat, Köln.

Wegen Geschäfts-Verlegung

(in Folge Verkaufs des Hotel Adler)

unterstelle ich **mein gesamtes Waarenlager** einem

Total-Ausverkauf.

Ich offerire ohne Ausnahme die grossen Vorräthe meines Lagers, welches wie bekannt nur aus allerbesten Fabrikaten besteht, und zwar:

**Damen-Wäsche,
Tischwäsche,
Leinen,
Hemdenstoffe**

**Herren-Wäsche,
Bettwäsche,
Gardinen,
etc. etc.**

zu ganz enorm billigen Preisen.

Günstigste Gelegenheit für Braut-Ausstattungen.

Julius Heymann,

Langgasse 32.

Ausstattungs-Geschäft,

Hotel Adler. 7316

Thyristin *anerkannt bestes
Haarwasser
der Gegenwart.*

Erhältlich bei allen besseren Friseuren. (Man.-No. F16509) F1

Neue 1902 **Salzhäringe,**

allerfeinste Waare, versendet das 10-Pfd.-Froh mit Inhalt, ca. 45 Stk., franco Vorkaufnahme Mk. 3.—
Max Broten, Greifswald,
Säringölsalerei. F100

Neu eröffnet!

Brandenbusch's Kaffee-Geschäft.

Neu eröffnet!

Filialen:

- Altenessen
Annastrasse 78 1/2
- Essen-Horsterstrasse 161 1/2
- Bielefeld
Niederstrasse 89.
- Borbeck
Niederstrasse 29.
- Castrop
Münsterstrasse 14.
- Honn
Bonngasse 2.
- Essen-Muhr
Stoppenbergerstrasse.
- Detmold
Langestr. 86.
- Emden
Zwischen b. Sylen 2.
- Gütersloh
Berlinerstrasse 248.
- Hamm i. W.
Grosse Weststrasse 19.
- Huisburg
Schwanenstrasse 8.
- Hannover
Steinhorstrasse 9a.
- Engelbostelerdamm 1.
- Breitestrasse 80.
- Alte Cellerheerstrasse 49.
- Herford
Gehrenberg 15.
- Celle
Markt 9.
- Hürde i. W.
Chausseestr. 49.
- Leer i. Ostfriesland.
Osterstrasse 17.
- Lemgo
Mittelstrasse 3.
- Lünen
Langestr. 116.

Hierdurch beehre ich mich, einem geehrten Publikum von Wiesbaden und Umgegend ergebenst anzuzeigen, dass ich nunmehr auch in

Langgasse 5 Wiesbaden, Langgasse 5
(im Hause des Herrn Louis Behrens)

eine Verkaufsstelle meiner überall beliebten Kaffees eröffnet habe.

Die directen Bezüge ohne Zwischenhandel (für meine sämtlichen Geschäfte zusammen) ermöglichen es mir, meinen werthen Kunden ganz bedeutende Vortheile zu bieten und empfehle ich:

Kaffee, roh und geröstet, pro Pfund von 60 Pf. an bis Mk. 1.80. **Malzkaffee** mit Kaffeegeschmack pro Pfund 25 Pf.

Thee neuester Ernte pro Pfd. von Mk. 1.50 bis Mk. 4.—
Vanilleschoten pro Schote 10 und 15 Pf.

Cacao, garantiert rein, pro Pfd. Mk. 1.40 bis Mk. 2.40
in **Würfelzucker** und **Stampzucker** zu billigsten Preisen.

Chocolade, garantiert rein, pro Pfd. 80 Pf. bis Mk. 1.40. **Bonbons** pro Pfund von 50 bis 80 Pf.

Bisquits, frische Waare, pro Pfund von 40 Pf. bis Mk. 2.—. **Back- u. Puddingpulver** pro Packet 10 Pf., drei Packete 25 Pf.

Filialen:

- Lingen
Marktstrasse 16.
- Lippstadt
Langestr. 66.
- Minden i. W.
Scharn- und
Bäckerstrassen-Ecke.
- Münster i. W.
Rotenburg 3,
Salzstrasse 7.
- Mainz
Leichhofstrasse 2.
- Oldenburg i. Gr.
Langestr. 61,
Heiliggeiststrasse 9.
- Osnabrück
Grossestr. 80/81,
Krahnstr. 88.
- Paderborn
Rathhausplatz 6.
- Recklinghausen
Breitestrasse 17.
- Rheine i. W.
Münsterstr. 3.
- Soest
Grandweg 9.
- Schwerte a. d. R.
Hüsingstr. 18.
- Una i. W.
Markt 6.
- Varel i. Oldbg.
Obernstrasse 25.
- Verden a. d. Aller
Grossestr. 76.
- Wilhelmshaven
Marktstr. 24.
- Bismarckstr. 14.
- Werden a. d. R.
Ruhstr. 47
u. s. w.

Brandenbusch's Kaffee-Geschäft,
Wiesbaden, Langgasse 5, im Hause des Herrn Louis Behrens.

Nur noch 3 Tage.
Circus Ed. Wulff

Heute Samstag, 16. August,
Abends 8 Uhr:
Große Gala-Vorstellung.

u. a.:
„Marrano“, brauner englischer Volkstänzer.
Marcella v. Colness,
a. Maritornes v. Peru Gomez,
a. Legsey v. Brother to Bind-the Wing.

Eigentum der Frau
Marie Ostermann.

in der hohen Schule geritten von
Herrn Director Ed. Wulff.

Zum Schluss: „Die geraubte Braut.“
Großes Pracht-Parade-Ausstattungsstück
in 8 Bildern. Bilet-Vorverkauf in d. Cig.
Geschäften Herrn H. Lensch, Wilhelm-
straße 50, und Herrn Gustav Meyer,
Langgasse 26.

Morgen Sonntag, d. 17. August: Zwei
gr. Vorstellungen, Nachm. 4 u. Abds. 8 Uhr.

Gesellschaft Hans Sachs.

Sonntag, den 17. August, veranstaltet
wir im Restaurant Waldlust ein

Tanzvergnügen

mit Tombola,
wogu wir unsere Mitglieder, Freunde und Gönner
freundlichst einladen.

Der Vorstand.

**Wasche mit
Luhns** F41

Wiederverjilbern

von Bleich- u. sämmtlichen Tafelgeräthschaften in
verstärkter Auflage zu den billigsten Preisen. 7853
F. Schäfer, Juwelier, Wärenstr. 1.

Fst. Pralines u. Fondants,

u. glacirte Früchte u. Fruchtpasten,

Engl. u. russ. Drops

empfiehlt stets frisch 6427

Julius Steffelbauer,

Webergasse 23.